MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 161. Mittwoch den 14. Juli 1847.

Inland.

Berlin, 13. Juli. Am 8. Juli hielt die königl. Akademie der Wissenschaften zur Feier des Leibnizischen Jahrestages eine öffentliche Sitzung, welcher der ihr vorgeordnete Herr Minister Dr. Eichhorn und eine ansehnliche Versammlung beiwohnten. — Herr Böckh, welcher den Vorsitz führte, hielt den einleitenden Vortrag; nachdem er von den wechselnden Bedeutungen gesprochen hatte, welche man mit dem Namen „Akademie" im Laufe der Zeit verbunden hat, entwickelte er, welche Zwecke Leibniz der unter seinem Einflusse gestifteten königlichen Gesellschaft der Wissenschaften vorgesteckt hatte, und welche Umgestaltung sie durch Friedrich den Großen erhielt. Leibniz hatte die Philosophie von ihr ausgeschlossen, dagegen aber theologische Elemente in sie aufgenommen; Friedrich der Große schied die letzteren aus und setzte an ihre Stelle das philosophische. Der Sprecher entschied sich für die Einrichtungen des großen Königs und wies besonders nach, daß Leibniz in seinen Versuchen, die kirchliche Theologie mit seiner Philosophie zu vermitteln, nicht glücklich gewesen sei. Demnächst hielt Herr Dieterici, als neu aufgenommenes Mitglied der Akademie, seine Antritts-Rede, welche sich besonders auf den Antheil bezog, welchen die Akademie durch ihre Mitglieder an der Ausbildung der statistischen Wissenschaft genommen hat; Herr Böckh begrüßte Herrn Dieterici als neues Mitglied in einer kurzen Erwiederung. — Ferner war in dieser öffentlichen Sitzung über den Erfolg der im Jahre 1844 und 1845 gestellten Preis-Aufgaben zu berichten, welches durch Herrn Encke, als Secretair der physikalisch-mathematischen Klasse, geschah. Erstlich war „eine sorgfältige Diskussion der sämmtlichen Beobachtungen des am 22. November 1843 von Herrn Faye in Paris entdeckten Kometen, so weit solche den Bearbeitern zugänglich sind", verlangt worden, „um daraus die wahren Elemente der Bahn mit Berücksichtigung der Störungen herzuleiten." Hierauf ist keine Beantwortung eingegangen; und da die Untersuchungen über diesen merkwürdigen Himmelskörper inzwischen von mehreren Seiten aufgenommen, zum Theil auch schon bekannt gemacht worden sind, fand die physikalisch-mathematische Klasse der Akademie keine weitere Veranlassung, die Aufgabe zu wiederholen. Die andere, aus dem von Cothenius gestifteten Legat im Jahre 1845 aufgegebene Frage verlangte „eine anatomische Untersuchung des Flachses, besonders der Bastfaser desselben, zu verschiedenen Zeiten seiner Entwickelung in Bezug auf seine Güte, verbunden, mit einer Untersuchung der chemischen und anatomischen Veränderungen, welche er während des Röstens und welche die Bastfaser desselben bei der Verarbeitung zu Leinwand und des Leinewands zu Papier erleidet." Zur Lösung dieser Aufgabe waren zwei Schriften eingegangen. Der einen, welche mit dem Motto „Adspectione propria" bezeichnet ist, konnte der Preis nicht ertheilt werden, und der ihr zugehörige Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthält, wurde daher in der Sitzung verbrannt. Die andere, mit dem Motto: „Wohin der Blick des Naturforschers dringt, ist Leben oder Keim zum Leben verbreitet", war des ausgesetzten Preises von 300 Thlrn. würdig befunden worden. Bei Oeffnung des beigefügten Zettels fand sich als Verfasser „Aloys Pollender, Doktor der Medizin und Chirurgie, praktischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer in Wipperfürth." Die nähere Beurtheilung dieser Schrift wird in dem Monatsberichte der Akademie so abgedruckt werden, wie sie in der Sitzung verlesen worden. — Hierauf verkündete Herr Böckh eine neue Preisfrage der philosophisch-historischen Klasse, aus dem von Herrn von Miloszewski gestifteten Legat. Diese lautet, wie folgt: Die letzte Schule der griechischen Philosophie, die neuplatonische, verschmelzt mit ihrer platonischen Richtung und ihrer orientalischen Anschauung Elemente von Systemen, welche sonst in ihrem Ursprunge gegen dieselben einen Gegensatz bilden, namentlich peripatetische und stoische Elemente. Schon der erste Neuplatoniker, Ammonius Sakkas, suchte recht eigentlich den Plato und Aristoteles in Uebereinstimmung zu setzen, und einer der letzten, Simplicius, schrieb gelehrte Kommentare zum Aristoteles. Das Verhältniß des Neoplatonismus zum Aristoteles ist einer genaueren Untersuchung werth; da eine solche die Mischung der Elemente in dieser Lehre aufklären, das Verständniß derselben fördern und zugleich einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Aristotelismus geben wird. Indessen beschränkt die Akademie diese Aufgabe zunächst auf den Plotin und wünscht dadurch zu veranlassen, daß jene allgemeine Untersuchung eine spezielle Grundlage empfange. Plotin hat den Aristoteles studirt. — Bald nimmt er stillschweigend Elemente von ihm auf, bald führt er seine Lehren prüfend an. Bis in seine Terminologie und seine Sprache hinein erkennt man diese aristotelischen Spuren. Daher wird zur schärferen Auffassung des Plotin und selbst zur Kritik seiner Schriften eine Untersuchung wichtig sein, welche darauf ausgeht, das Verhältniß des Plotin zum Aristoteles nach allen Seiten hin aufzufinden und möglichst zu erschöpfen. Anfänge dieser Untersuchung finden sich in den letzten Arbeiten auf diesem Gebiete. Die Akademie stellt hiernach folgende Preisfrage: „Wie faßt und beurtheilt Plotin den Aristoteles? und welche aristotelische und peripatetische Elemente lassen sich in seiner Lehre und seiner Darstellung erkennen? Diese Fragen sind so zu beantworten, daß Plotin in diesen Beziehungen zugleich einer Kritik unterworfen wird." — Die ausschließende Frist für die Einsendung der Beantwortungen dieser Aufgabe, welche nach der Wahl der Bewerber in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache geschrieben sein können, ist der 1. März 1850. Jede Bewerbungsschrift ist mit einem Motto zu versehen und dieses auf dem Aeußeren des versiegelten Zettels, welcher den Namen des Verfassers enthält, zu wiederholen. Die Ertheilung des Preises von 300 Rthlrn. geschieht in der öffentlichen Sitzung am Leibnizischen Jahrestage im Monat Juli des gedachten Jahres. — Endlich hielt Herr Joh. Müller einen ausführlichen wissenschaftlichen Vortrag über den fossilen Hydrarchos des Herrn Koch, mit Vorzeigung mehrerer Stücke des versteinerten Skeletts, worüber das Genauere theils in dem Monatsbericht der Akademie, theils in den später erscheinenden Abhandlungen derselben enthalten ist.

(Allg. Preuß. Z.)

± **Berlin,** 11. Juli. Wie man hört, ist es zur Berathung gekommen, welche Paragraphen des Judengesetzes in Berücksichtigung der Aussprüche des vereinigten Landtags eine Aenderung erleiden sollten. Diejenigen Paragraphen, wogegen sich eine entschiedene Mehrheit sowohl in der Drei-Stände-Kurie als in der Herren-Kurie ausgesprochen hat, dürften entweder ganz wegfallen oder eine den Wünschen der Stände sich nähernde Umgestaltung erfahren. Schwache Mehrheiten hingegen, die sich auf dem vereinigten Landtag gegen einzelne Bestimmungen des vorgelegten Judengesetzes kundgegeben haben, möchten wohl weniger berücksichtigt werden. So viel vernimmt man übrigens aus guter Quelle, daß das zu erlassende Judengesetz den Beweis liefern werde, wie geneigt unsere Staatsverwaltung ist, besonnenem Rath der Stände Gehör zu leihen und Anforderungen derselben, welche von ihr für begründet erachtet werden, möglichst zu genügen. In den betreffenden Ministerien ist man gegenwärtig mit der schließlichen Gestaltung des Judengesetzes eifrig beschäftigt, so daß, wie man erfährt, die Veröffentlichung desselben in nicht ferner Zeit erfolgen kann. Was den Landtagsabschied im Allgemeinen anbelangt, so glaubt man, daß die Ausarbeitung desselben keine lange Zeitfrist in Anspruch nehmen werde. — Die Richtung, welche sich in der unter der Hauptleitung des Prof. Gervinus erscheinenden „Deutschen Zeitung" in Bezug auf Preußen kundgiebt, dürfte nicht als eine erfreuliche bezeichnet werden können, da diese Richtung nur zu leicht dazu beitragen könnte, alten leidigen Vorurtheilen zwischen den deutschen Stämmen wiederum Nahrung zu geben. Da wir von der Ansicht ausgehen, daß, um eine Gemeinsamkeit der Entwickelung in Deutschland zu erlangen, die Hauptaufgabe jedes bedeutenden öffentlichen Organs sein müßte, vor allen Dingen das Vertrauen unter den deutschen Stämmen zu befestigen, indem nur durch dieses gegenseitige Vertrauen eine einige Nationalmacht heranreifen kann, so können wir das zu vielen Hoffnungen berechtigende Organ nicht aus der ganzen Fülle des Herzens willkommen heißen. Die schwierige Stellung, welche Preußen auf der Bahn seiner politischen Entwickelung zwei andern Großmächten gegenüber, von denen eine einen so bedeutenden Einfluß auf die Verhältnisse und Zustände des deutschen Gesammtvaterlandes ausübt, einnimmt, scheint von der „Deutschen Zeitung" nicht, wie man es von ihrer Einsicht wohl erwarten könnte, gewürdigt zu werden. Offen sei es hiermit ausgesprochen, daß wir es nicht als förderlich für die politische Entwickelung Deutschlands erachten können, wenn gegen eine deutsche Großmacht, welcher das gemeinsame Vaterland in so mancher Hinsicht zu Dank verpflichtet ist, Pfeile abgeschossen werden, die bei genauerer Betrachtung der obwaltenden Verhältnisse einen andern Zielpunkt haben müßten. Weil Preußen den schwierigen Vortritt bei Durchbrechung der Bahn hat, so sollte ihm am allerwenigsten auch nur der Schein der Undankbarkeit auf seinen Schritten folgen. Preußen auf alle mögliche Weise zu unterstützen, möchte mehr im allgemeinen deutschen Interesse sein, als eine gereizte Stimmung auf irgend einer Seite zu veranlassen. Zu unserer Genugthuung finden wir selbst in einem ausländischen Blatte eine eindringliche Mahnung an die Presse der freien Nationen Europa's, Preußen auf seinem großen politischen Gange mit förderndem Beistand, wie es das allgemeine Interesse der dem Fortschritt huldigenden Völker erheische, wohlmeinend zu folgen, und nicht mit alten Vorurtheilen und mit Anschauungen des Parteigeistes in den einzelnen Ländern. Was sich dem ausländischen Organ, es ist die Indépendance, in dieser Hinsicht als das richtige aufdringt, wird wohl nicht minder von einem deutschen Blatte, das sich vorzugsweise „Deutsche Zeitung" nennt, als solches erkannt werden. — Wie man hört, dürfte hier in Berlin ein neues großes öffentliches Organ gegründet werden, welches, unabhängig von der Regierung, die Interessen Preußens im Sinne der Staatsverwaltung vertreten wird.

** **Berlin,** 12. Juli. JJ. MM. der König und die Königin werden morgen nach Pilnitz abreisen, von wo Se. Maj. der König jedoch binnen 8 Tagen nach Potsdam heimkehren wird. — Gestern war unser neuer Polizeipräsident v. Minutoli in Potsdam zur königl. Tafel. — Das Fest der Handwerker in Neustadt-Eberswalde ist sehr gut abgelaufen. Das Wetter war schön, die Versammlung heiter und froh und nicht die mindeste Störung trübte das schöne Fest, von dem man zum Theil erst heute früh heimkehrte. Es waren an 25,000 Fremde in Neustadt, 12 fremde Vereine, und dennoch waren 1 Polizeikommissar und 2 Gensdarmen mehr als ausreichend für diese gewaltige Menschenmasse, welche sich selbst ordnete. Der Berliner Handwerkerverein errang den Preiskranz, jedoch nicht ohne Widerspruch, so daß der Preis in Neustadt deponirt worden. Heute sind vor dem Cassationshof Hr. Raveaux aus Köln, und der Advokat Borchardt von dort, wegen ihrer Klage (der eine hat eine Broschüre, der andere einen Zeitungsartikel über die August-Ereignisse geschrieben) auch in dritter Instanz freigesprochen worden. Hr. Volckmar als Anwalt des Hrn. Raveaux und Hr. Rinsche als Anwalt des Hrn. Borchardt hiel-

ten vortreffliche Reden. Der Gerichtshof berieth sich 2 Stunden. Am Freitag wird Bettina von Arnim vor dem Kammergericht erscheinen, weil sie, verklagt wegen unbefugten bürgerlichen Gewerbes, indem sie ein Buch, ihre eigene Schrift verlegt, einen beleidigenden Brief an den Magistrat geschrieben.

Der berühmte rheinländische Advokat Herr Pelzer soll die ihm von mehreren Angeschuldigten übertragen gewesene Vertheidigung abgelehnt haben; dagegen werden, wie behauptet wird, drei andere ausgezeichnete Juristen, welche bereits die öffentliche Aufmerksamkeit, wenngleich in verschiedener Weise auf sich gezogen: 1) der Herr Ober-Landesgerichtsrath Crelinger aus Königsberg; 2) der Herr Stadtgerichtsrath Heinrich Simon aus Breslau und 3) der Herr Referendar Stieber aus Berlin, sämmtliche a. D., als Vertheidiger auftreten. Aus der Rheinprovinz werden noch die Herren Compes und Justizrath Esser II. aus Köln als Vertheidiger im Polen-Prozesse bezeichnet. Ersterer ist bereits am 9. d. M. nach Berlin abgereist; dem Letzteren ist von Seiten des hiesigen Kammergerichts-Kriminal-Senats die Anzeige zugegangen, daß er von mehreren der Beschuldigten zum Vertheidiger gewählt worden sei. Die Kölner Zeitung, welche es als erfreuliche Wahrnehmung hervorhebt, daß die Regierung in jenem Prozesse den Betheiligten eine uneingeschränkte Wahl der Vertheidiger in der ganzen Monarchie gestattet, legt besonderes Gewicht auf die Thatsache, daß rheinische Advokaten vor dem Kammergerichte zugelassen werden, um in freier Rede eine Vertheidigung zu führen, wovon vor nicht langen Jahren Niemand die Möglichkeit hätte ahnen können. (Berl. Zeit.-Halle.)

Königsberg, 9. Juli. Der deutschkatholische Prediger Roßteutscher, früher in Breslau angestellt, ist jetzt hier und hat gegastpredigt, in der Aussicht, bei der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde angestellt zu werden. — Gestern war die erste Versammlung der Aerzte, deren aus der Provinz 33 hier sind. Sie kamen im Saale der deutschen Gesellschaft, überm Blutgerichte, zusammen. Mittags war Diner bei Schöneberg, Nachmittags unternahmen sie eine Fahrt nach Charlottenberg. Den heutigen Tag wird ein Besuch im Garten der Trinkanstalt, um das Arbeiten der Maschinen in Augenschein zu nehmen, dann bei Professor Dr. Burow, der auf dem alten Garten einer Frau, mit Anwendung der Aetherbetäubung, ein Bein amputiren wird, eine Zusammenkunft im Saale der deutschen Gesellschaft, ein Diner bei Schöneberg und ein Souper im deutschen Hause ausfüllen. Morgen soll eine Versammlung zu wissenschaftlichen Zwecken stattfinden. (Z. f. Pr.)

Mewe, 5. Juli. Die Arbeiten an unserem Weichseldamm werden langsam fortgesetzt; die Zahl der Arbeiter, welche bereits bis auf 1800 gestiegen war, ist um 600 vermindert worden, eine Maßregel, welche mit der theilweisen Einstellung unserer Eisenbahn- und Brückenbauten zusammenhängt. Unsere Bäcker und somit auch die Consumenten sind in Verzweiflung; bisher bezogen jene das Getreide, aus welchem für die Dammarbeiter Brodt gebacken wurde, von den hiesigen Kaufleuten, da aber deren Vorräthe jetzt erschöpft sind, wandten sie sich an die hiesige Magazinverwaltung mit der Bitte, ihnen Getreide, welches in den Räumen unseres Magazins in großen Quantitäten aufgespeichert ist, zu verabfolgen; dies ist ihnen aber zufolge höheren Auftrages abgeschlagen worden und im Publikum geht das Gerücht, daß die Bäcker nun ihr Gewerbe bald einstellen werden; hoffen wir von der weisen Fürsorge unserer Regierung, daß dies Gerücht sich nicht bestätige und die Befürchtungen der Consumenten zu Schanden werden. Im Allgemeinen sind die Verhältnisse unserer Proletarier noch nicht so schlimm, als an andern Orten; die Communalverwaltung leistet das nur irgend Mögliche, Gelegenheit zur Beschäftigung der Arbeiterkräfte findet sich mehr und mehr, die Saaten stehen vortrefflich und versprechen eine gesegnete Ernte, und Pomona scheint uns wieder freundlich lächelnd das Füllhorn ihrer bunten Gaben darzubieten. (Z. f. Pr.)

Aus der Provinz Sachsen, 5. Juli. Ich schrieb Ihnen zur Zeit, daß Florencourt wegen seiner in der Biedermann'schen Monatsschrift gegen F. L. Jahn losgelassenen Artikel vom Oberlandesgericht zu Naumburg in erster Instanz zu 50 Rthlr. Geld- oder einer vierwöchentlichen Freiheitsstrafe verurtheilt worden. Er hat aber jetzt appellirt, in Folge dessen nun auch Jahn sich bei diesem Erkenntnisse nicht beruhigen will, und dies um so mehr, als der Verurtheilte in einer neuen Schrift: „Zeitbilder", jene Artikel abermals hat abdrucken lassen. (Aach. Z.)

Düsseldorf, 9. Juli. Das Publikum wird sich der hochherzigen Worte erinnern, die ein Prinz des kgl. Hauses, Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich von Preußen, in der Sitzung der Herren-Kurie bei Gelegenheit der Verhandlungen über Abhülfe des Nothstandes sprach. In dem Herzen jedes Rheinländers sind sie mit unverlöschlichen Zügen eingeschrieben. Im Dankgefühl für das edle Auftreten des allverehrten Prinzen, hatte sich, angeregt durch den hiesigen Schützenverein, die Bürgerschaft vereinigt, Sr. königl. Hoheit am Tage der Rückkehr von Berlin einen öffentlichen Beweis der allgemeinen Verehrung und des allgemeinen Dankes zu geben. Heute Nachmittag traf der Prinz mit dem zweiten Bahnzug von Hamm hier ein. Sofort durchzogen die Tambours des Schützenvereins die Straßen, um das verabredete Zeichen zu geben. Gegen 10 Uhr versammelten sich die Bürger auf dem Marktplatze, und von hier aus ging, geführt von dem Herrn Oberbürgermeister, dem Chef des Schützenkorps und den Gemeinde-Räthen, begleitet von zwei Militär-Musikchören, ein glänzender Fackelzug von 4 bis 500 Laternen, den Namenszug des Prinzen tragend, und zahlreichen Fackeln nach dem Jägerhof. Der Chef des Schützenvereins, Kaufmann Cantador, sprach in wenigen aber trefflichen Worten den Dank der Rheinländer für die so erhebende Vertretung ihrer Gesinnung gegen den Prinzen aus, der in die Mitte der Versammlung getreten war, und schloß mit einem Hoch auf denselben, in das die zahllose, rings umher versammelte Menge, donnernd einstimmte. Se. königl. Hoheit dankte in herzlichen freundlichen Worten, und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den König aus, in der Liebe zu dem, wie zu den Gesetzen Er seit 27 Jahren seines Aufenthaltes in den Rheinlanden, den Rheinländer so treu und fest gefunden, daß eine Anerkennung dieses Geistes Ihm eine heilige Pflicht geschienen. Einstimmig dröhnte durch die Nacht die dreimalige Wiederholung des Toastes aus Aller Munde! — Nachdem sich der Prinz noch lange mit verschiedenen Mitgliedern des Zuges unterhalten, nahm derselbe durch die dunklen Partien des Hofgartens in langer, feurigbunter Windung seinen Rückzug nach dem Marktplatz. (Rhein. Beob.)

Koblenz, 9. Juli. Seit einigen Tagen verweilt eine interessante politische Persönlichkeit, nämlich der Kron-Prätendent von Spanien, Sohn des Don Carlos, Graf Montemolin, hier, und hat im Gasthofe zum Riesen sein Absteige-Quartier genommen. Das Aeußere des Prinzen ist sehr gefällig und führt er ein ziemlich zahlreiches Gefolge mit sich. Heute in der Frühe besuchte er das schöne Diorama von Nicolaus Meister hierselbst. — Wenn dieser Tage wieder öffentliche Blätter meldeten, daß Ihre Majestät die Königin unsere allgeliebte Landesmutter, am 10. d. Mts. die Reise nach Bad Ems antreten werde, so kann ich nur bedauern, daß diese Nachricht gewiß voreilig ist, indem an die höchsten Civil- und Militär-Chargen dahier, was doch sonst gewiß der Fall wäre, bis heute keine Mittheilung deshalb eingetroffen ist. Sicherer scheint dagegen zu sein, daß die Königin das Bad Ischl diesen Sommer besuchen werde. — Auch scheint ein früherer Plan, wonach des Königs Majestät gegen Ende dieses Monats hierher zu kommen und abwechselnd auf Schloß Stolzenfels und im hiesigen Schlosse zu residiren beabsichtigte, woselbst alsdann A. v. Humboldt, der inzwischen in Geschäften nach Paris reist, wieder mit unserm Monarchen zusammentreffen sollte, nunmehr nach dem Schlusse des allgemeinen Landtags, eine Abänderung erlitten zu haben. — Pater Henrikus Gosler, aus Kloster Hardenberg in Westfalen, war gestern auf der Rückreise von Trier hier anwesend und verrichtete in der Liebfrauenkirche das heilige Meßopfer. — Die kölner Getreide-Katastrophe hat auch wesentlich auf den hiesigen Fruchtmarkt eingewirkt. An dem gestrigen Markte fiel der Preis des Roggens von 16 Thl. auf 11 bis 10½ Thlr. das hiesige Malter à 3½ Scheffel. (Düsseld. Z.)

Köln, 8. Juli. Die mit Gottes Hülfe fehlgeschlagene Spekulation der hiesigen Kornwucherer wird eine traurige Fortsetzung der Schwindelgeschäfte in Quadratfüßen bilden, an welcher die Stadt noch immer blutet, denn Subhastationen sind an der Tagesordnung, und täglich nimmt der Schuldthurm neue Gäste auf. Man glaubt allgemein, daß gegen die berüchtigte Gesellschaft, über deren Treiben ich berichtete, von Seiten des Gerichts eine Untersuchung eingeleitet wird, indem sie außer dem Miethen der 300 Waggons in Belgien auch noch so weit gegangen sein sollen, hierher bestimmte, mit Frucht beladene Schiffe auf der Hierherreise mit Arrest zu belegen, um auf diese Weise den Verkäufern das Liefern an dem bestimmten Tage unmöglich zu machen. Wir wiederholen, zu wünschen wäre es, daß hier ein Beispiel statuirt würde. Mehrere hiesige Gutsbesitzer haben ihren Halbwinnern, die mit zu jener Blutsaugerbande gehörten, schon die Pacht gekündigt, mit dem Bemerken, sie wollten Landwirthe und keine Kaufleute auf ihren Gütern haben. Man glaubt übrigens, es werde ein Vergleich zwischen den Verkäufern und Ankäufern zu Stande kommen, da beide Parteien, wie die Sache jetzt steht, bedeutend verlieren. In vielen Distrikten unserer Provinz, wo der Roggen schon gemäht wird, verspricht er eine fast doppelte Ernte. Eben so gedeihlich ist der Wein seit den letzten außerordentlich heißen Tagen vorangegangen, so daß auch für den Winzer, wenn die Hitze noch etwa drei Wochen andauert, die Lese der überreichen Traubenmasse in allen Lagen entsprechen wird. (O. P. A. Z.)

Deutschland.

Von der Haardt, 8. Juli. Daß die Kornwucherer auch in unserer Gegend ihr Wesen fortbetreiben, beweist ein in Neustadt in diesen Tagen geschehener Vorfall. Ein Unterhändler, Namens Meyer, suchte auf dem dortigen Fruchtmarkte die Preise der Früchte durch Hochgebote in die Höhe zu treiben. Er wurde entdeckt, verhaftet und nach Kaiserslautern abgeführt. Er soll vor die in kurzer Zeit zusammenkommenden Assisen gestellt werden, und wird wahrscheinlich, da der in der Pfalz noch gültige Code criminel den Wucher stark verpönt, seine spekulative Gewinnsucht durch etliche Jahre Zuchthausstrafe büßen müssen. (Mannh. J.)

Hersfeld, 7. Juli. Herr Kaufmann Carl Sunkel ist durch das Obergericht zu Fulda von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen „Aufreizung gegen die bestehende Staatsgewalt und unerlaubten Tadels der Anordnungen der kurfürstlich hessischen Staatsregierung" völlig freigesprochen worden. Sunkel tritt nun unangefochten in die Ständekammer ein, eben so wie Henkel, der von der Anklage „frechen Tadels der Staatsregierung" freigesprochen und wegen „Beleidigung der Staatsregierung und eines Mitgliedes derselben" von der Instanz entbunden ist, welcher letztere Umstand kein Hinderniß am Eintritt in die Kammer bildet. (F. J.)

Oesterreich.

* **Wien**, 11. Juli. Die Beitritts-Akte des deutschen Bundestages, in Betreff der Einverleibung des Freistaats Krakau in die österreichische Monarchie, welche neuerdings veröffentlicht wurde, hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht. Man erkennt hierin die alte Meisterhand des Fürsten Metternich, der diese feierliche Erklärung aller deutschen Staaten den Protestationen Englands und Frankreichs entgegen hält. Es ist wohl unnöthig zu bemerken, daß durch diese Maßregel sämmtliche deutsche Fürsten verbunden sind, solidarisch dafür zu haften, im Falle eines etwaigen Angriffs in der polnischen Frage und sich eng an die deutschen Hauptmächte anzuschließen. — Fürst Metternich scheint seine Reise nach Böhmen aufgegeben zu haben. Ein Theil seiner Familie begiebt sich dagegen nach Königswart. Auch der Staatsminister Graf Kollowrat verweilt noch hier.

Krakau, 8. Juli. Ich habe ihnen neulich eine an einem Bauern des Krakauer Gebiets von einem Galizier verübte Mordthat berichtet, heut kann ich Ihnen einiges Nähere darüber mittheilen. Der Thäter ist glücklich ergriffen und hat auch sogleich gestanden, daß er vor einigen Wochen bereits zwei andere Krakauer Bauern ermordet habe. Der schlichte Natursohn konnte gar nicht begreifen, wie man von einer solchen Kleinigkeit — drei Bauern und eine Bäuerin! — so viel Aufhebens machte. — Es giebt bekanntlich in Galizien eine außerordentliche Menge Juden, die in höchst gedrückten Verhältnissen lebend, fast nur die Wahl haben, sich vom Schacher, Wucher und gröberer oder feinerer Betrügerei zu erhalten, oder — zu verhungern; daß freiwilliger Weise kein einziger das letztere wählt, macht in meinen Augen dem praktischen Verstande und gesunden Urtheil dieses Volkes alle Ehre. Da sie bei aller Aermlichkeit ihrer äußeren Lage, und trotz der tiefen Verachtung, welche ihnen von Seiten ihrer christlichen Brüder in überreichem Maße zu Theil wird, dennoch oft bedeutend mehr baares Geld besitzen, als ein halbes Dutzend der mitunter ziemlich armen Edelleute und als viele hundert der durchgängig ganz blutarmen Bauern, so kann man sich leicht erklären, welchen Anfechtungen der plünderungssüchtigen Bauern sie bei den jetzigen Zuständen in Galizien ausgesetzt waren und noch sind. Denn man irrt unglaublich, wenn man meint, die galizischen Bauern hätten sich im Interesse der Regierung als „loyale Unterthanen und patriotische Oesterreicher" allein gegen den revolutionären Adel erhoben, und dann auch nach mittelalterlichem Kriegsrecht den getödteten oder geschlagenen Feind zur Belohnung ihrer Unterthanen-Treue und als Entschädigung für die gehabte Bemühung gelegentlich etwas geplündert — o nein, Geld und Gut wurde geraubt, sobald die physische Möglichkeit dazu gegeben war, mochte der Besitzer nun ein Adeliger oder ein Bürgerlicher, ein Geistlicher oder ein Laie, ein Jude oder ein Christ, ein kaiserlicher Beamter oder ein Privatmann sein, alles gleich! Die kaiserlichen Steuereinnehmer wissen ein Lied davon zu singen: nicht wenige von ihnen sind gemordet worden, weil sie sich weigerten, die ihnen anvertrauten Kassen auszuliefern, andere haben sich mit genauer Noth durch eine schleunige Flucht gerettet. Es herrschen über diese durchaus ganz eigenthümlichen Vorgänge in Deutschland — wie ich mich vor wenigen Monaten persönlich davon überzeugt habe — durchaus irrige Vorstellungen; Ich wollte eigentlich nur erzählen, wie die galizischen Bauern einen armen Juden zu Tode maltraitirt haben, weil sie nach seinen Dukaten lüstern waren. Der Schauplatz der Mordgeschichte ist dicht bei Tarnow; dort hatte ein Jude eine Schenke. An einem schönen Morgen erscheinen dort ganz gemüthlich verschiedene mit Flegeln und anderen ländlichen und landüblichen Mord-Instrumenten hinlänglich aus-

gerüstete Bauern, welche den etwas erschrockenen Hausherrn bitten, ihnen möglichst viel Branntwein zu verabfolgen. Es geschieht. Die Bauern nöthigen den Juden mitzutrinken, und als sie schon einigermaßen beseligt sind, eröffnen sie ihm ganz freundschaftlich, was der eigentliche und höhere Zweck ihres Kommens sei. So sehr auch der arme reiche Jude erschr ckt, weiß er sich doch gleich zu fassen, meint, das habe keine Eile, vor allen Dingen müßten sie aber noch etwas trinken. Darauf geht man denn ein, und der Schenkwirth entfernt sich um mehr Schnaps herbeizuholen und findet dabei Gelegenheit mit seiner kleinen Tochter wenige aber inhaltsreiche Worte zu sprechen, sie von der drohenden Gefahr in Kenntniß zu setzen und ihr den Auftrag zu geben, sich unbemerkt zu entfernen und eiligst nach Tarnow zu laufen um Hülfe herbeizuholen. Dies geschieht. Unterwegs begegnet das weinende und schreiende Kind einem Haufen bewaffneter Bauern, die ebenfalls nach ihres Vaters Wohnung sich begeben, um an dem früher gemeinschaftlich beredeten Raube theilzunehmen. Dies richtig ahnend, hilft sich das schlaue Mädchen, welches man ausfragt, weshalb es so schreie und jammere: mit der zweckmäßigen Nothlüge: „man habe ihrem Vater vergangene Nacht eine Kuh gestohlen, und sie laufe nun in die Stadt, da zu vermuthen sei, der Dieb werde sie dorthin gebracht haben, um sie möglichst bald zu verkaufen.“ Dadurch bewirkte sie, daß man sie ungehindert ihren Weg fortsetzen ließ. Halbtodt vor Angst und Rennen kommt das arme Kind endlich in der Kreisstadt an, schlägt tüchtig Lärm und es wird auch sogleich eine Abtheilung Soldaten befehligt, die Bauern aus jener Schenke zu entfernen und wo möglich zu verhaften. Als sie aber dort ankommen, finden sie keine lebende Seele; die Bauern sind mit ihrem Raube auf und davon, der Jude, welcher sich wegen seines Mammons in der trügerischen Hoffnung, die ersehnte Hülfe müsse jeden Augenblick, kommen, wahrscheinlich thätlich gegen die Uebermacht gewehrt hatte, ist grausam ermordet und alles was an Lebensmitteln, Geld oder Geldeswerth vorhanden war, geraubt, oder wenn man es nicht fortbringen konnte, vernichtet. — Gegenwärtig spricht man hier und im Königreich Polen viel von einer Räubergeschichte, die sich ziemlich romanhaft ausnimmt, und bei welcher zwei „Goralen“ — Gorali, Menschen von den Bergen, hingegen Polacy, Menschen ans der Ebene — eine bedeutende Rolle spielen, die Hauptrolle jedoch ein zwölfjähriger polnischer Knabe, der Sohn eines Försters. Jene beiden Bergbewohner hatten nämlich ihre heimathlichen Karpathen verlassen, um im Königreiche Polen in der jetzigen hungerreichen und verdienstarmen Zeit Arbeit zu suchen. Einer von ihnen erschien in dem einsam gelegenen Hause jenes Försters, welcher, wie sie wußten, nicht zu Hause war und die Bewachung seines Eigenthumes seinen beiden Kindern, jenem obenerwähnten Knaben und einem Mädchen einzig und allein anvertraut hatte; der andere blieb in einiger Entfernung von dem Hause als Schildwacht. Der Knabe, welchen der Räuber augenblicklich mit dem Tode bedrohte — er war mit einer tüchtigen Art bewaffnet — wenn ea ihm nicht sogleich sagte, wo seines Vaters Geld wäre, hatte die Geistesgegenwart, ihn zu überreden, das Verlangte befände sich im Keller und ihn aufzufordern, hinunter zu gehen und es zu holen. Er ging glücklich in die Falle, der beherzte Knabe ihm nach und sperrte ihn sogleich ein, indem er die Kellerthüre verschloß. Hierauf, nachdem der Vogel gefangen und sicher untergebracht war, schickte er seine Schwestrr aus, um dem Vater oder jemand anders aufzusuchen, damit man sich mit dessen Hülfe des eingeschlossenen Räubers lebendig bemächtigen könne. Sie trifft nicht weit von dem Hause jenen zweiten auf der Lauer stehenden Goralen und antwortet, auf die Frage wohin sie ginge? mit einem der Wahrheit gemäßen Berichte. Darauf ergreift sie der Nichtswürdige und hängt sie ohne Umstände und weitere Erörterungen an einem Baume auf. Unterdeß wird dem Knaben, da die Schwester immer nicht nach Hause kommt, die Sache verdächtig und die Zeit zu lang; er überläßt also den eingesperrten Räuber seinem Schicksal, nimmt eine geladene Flinte und macht sich auf den Weg, seinen Vater und die Schwester aufzusuchen. Letztere findet er todt an dem Baume hängend, nicht weit davon den Mörder derselben. Da er aus dessen Unthätigkeit, die Aufgehängte zu retten, oder wenigstens den Leichnam abzuschneiden, auf die Schuld desselben mit richtiger Ahnung schließt, so tödtet er ihn nach einem kurzen und heftigen Wortwechsel durch einen Flintenschuß, findet bald darauf seinen Vater und kehrt mit dem wegen der Ermordung seiner Tochter Rache Schnaubenden nach Hause zurück, wo der Vater augenblicklich in den Keller eindringt, wiewohl der Sohn ihm warnend zuruft, er solle sich in Acht nehmen, da der Gorale eine Art bei sich habe, und wird augenblicklich, wie er nur das Innere des Kellers betreten, durch einen wohlgezielten Hieb todt zu Boden gestreckt. Darüber nun auf's höchste in Wuth gerathen, schießt seinerseits der Knabe den Mörder todt. Der Vice-König Paskiewicz, welcher von dieser Heldenthat gehört, ließ den unerschrockenen Knaben nach Warschau kommen, um ihn selbst zu sehen und hat ihm als Belohnung seiner Tapferkeit eine Pension ausgewirkt. Wenn seine Erziehung wird vollendet sein, soll er Offizier in der russischen Armee werden. (Berl. Zeit.-Halle.)

** **Pesth**, im Juli. Die Regierung ist in der jüngsten Zeit in einigen Comitaten in eine eigenthümliche Klemme gekommen, aus der sie sich nur auf Umwegen und zum Theil herauswinden konnte. Mehrere Comitatsversammlungen haben nämlich alles adelige Besitzthum zu Gunsten der Nothleidenden einer ausnahmsweise verhängten Steuer unterworfen, der auch die Staatsverwaltung als Eigenthümerin solcher Güter, z. B. im Gömöner Comitat unterlag; diese konnte und wollte sich nicht der Steuerzahlung entziehen, da ein Widerstand in solchem Falle unfehlbar in der gehässigsten Weise ausgebeutet worden wäre, aber auf der andern Seite lag es nicht in der Absicht der Regierung, das Recht der Comitatsstände anerkennen, Steuern aufzulegen und erheben zu lassen, was weitgreifende Konsequenzen enthalten würde. So blieb ihr nichts übrig, als die Steuerquote zu entrichten, mit dem schriftlichen Vorbehalt, die Berechtigung der Comitatsstände nicht anzuerkennen und die Steuer nur in Anbetracht des wohlthätigen Zwecks als benevolum oblatum bezahlen zu wollen. — Ein aus Algerien zurückgekehrter Israelit, welcher dort in der Fremdenlegion diente, schildert den Zustand dieser französischen Kolonie und selbst die militärischen Verhältnisse mit ziemlich düstern Farben und es stellt sich leider wieder die ungewöhnliche Virtuosität der Franzosen heraus, Alles zu verschönern und für die Entfernung effektvoll zu malen. Wahrscheinlich wird der heimgekehrte Legionär seine Erlebnisse und Anschauungen dem deutschen Publikum nächstens in einem im Druck erscheinenden Tagebuche vorlegen. — Ein anderes Werk von historischer, zeitgeschichtlicher und kriegswissenschaftlicher Bedeutung dürfte aus dem handschriftlichen Nachlaß des in Temeswar verstorbenen k. k. Feldmarschall-Lieutenants Baron von Chollich ans Licht treten, der reich an Denkwürdigkeiten aus der Zeit der letzten 50 Jahre und aus dem vielbewegten Leben dieses Feldherrn sein soll. — Die vielen Klagen über den drückenden Nothstand, wie er sich besonders in den Arbeiterklassen ankündigt, haben die Aufmerksamkeit der Tagespresse auf mancherlei Uebelstände hingelenkt, die sonst unbeachtet im Dunkel bleiben. Bei der Unzahl von Hunden, die hier blos aus Liebhaberei gehalten werden, wirft ein hiesiges Blatt mit Recht die Frage auf, wie viel jährlich diese zwecklosen Thiere verzehren, indeß das Ebenbild Gottes auf dem Pflaster hilflos verkümmern muß? Es berechnet die Zahl der Hunde in Pesth auf 50,000, die gering gerechnet im Laufe des Jahres 182,500 Fl. C.-M. verzehren. Was könnte mit dieser Summe nicht geschehen zur Linderung menschlicher Noth? Da die ehrenwerthe Gilde der hiesigen Bettler zu ihrem Verdruß die Bemerkung machte, daß die Privatwohlthätigkeit sich meist den armen ausgehungerten Slowaken zuwendete, schmiedete sie eine Intrigue, welche beweisen mag, wie weit das Raffinement in dieser Menschenklasse gediehen sei. Sie führten einige dieser armen Slowaken unter menschenfreundlichem Vorwand in eine Schenke, wo sie ihnen so viel Branntwein geben ließen, daß die armen Teufel völlig betrunken wurden und in diesem Zustand warf man sie auf die Gasse, wo dafür gesorgt war, idaß die Vorübergehenden den Anblick hatten und in hrem Mitgefühl abgestumpft wurden.

§§ **Pesth**, 9. Juli. Brieflichen Mittheilungen aus Wien zufolge ist der zweite Vicepräsident der königl. ungarischen Hofkanzlei in Begleitung einiger Mitglieder dieser Kanzlei nach Prag zum k. ungarischen Statthalter Erzherzog Stephan gereist. Der Zweck dieser Mission soll sich auf wichtige Gegenstände der nächsten Landtagseröffnung beziehen. In hiesigen Kreisen will man jedoch noch einen andern Zweck damit verbinden, welcher indeß nur in der Phantasie unserer Politiker existiren dürfte. Wir enthalten uns vor jetzt, darauf weiter einzugehen. — Der General Fürst Lobkowitz ist in höherm Auftrage nach Jaszbereny gereist, um dort bedeutende Pferdeeinkäufe für die Kavalerie zu machen. — Das deutsche Interimstheater soll endlich morgen mit dem Stück: „Eine Familie“ von Madame Birchpfeiffer, eröffnet werden. — In der philosophischen Abtheilung der ungarischen Akademie las ein Mitglied eine Abhandlung über das Thema, ob es eine magyarische Nationalphilosophie gebe. Der Redner bejahte diese Frage und wies namentlich auf den Präses der philosophischen Sektion, Herrn L. Schedius, hin, welcher ein von den deutschen philosophischen Systemen abweichendes vortrüge. Der Präses bejahte dies ebenfalls. — Die Emanzipation der Frauen macht bei unserer Aristokratie große Fortschritte. Man sieht auch oft an öffentlichen Orten vornehme Damen mit Cigarren im Munde. Manche sehnen sich schon, weibliche Stuhlrichter zu sehen, diese würden gewiß nicht so hart und herrisch gegen die nichtadeligen Männer sein.

Frankreich.

* **Paris**, 9. Juli. Cours 3proc. 77 18/20, 5proc. 118 3/20, Nordbahn 566 1/4. — Der Pairshof-Prozeß wirkt ungünstig auf die Spekulanten und eben so die Anleihe. Uebrigens ist dieser Prozeß wohl der ernstlichste, den der Hof jemals geführt hat. Herr Alexander Dumas macht heute in der Presse einen neuen Versuch, das Ministerium zu einer Anklage zu reizen, und bringt die Geschichte mit dem Dampfboot und seiner Sendung nach Madrid und Afrika zur Sprache. Die Regierung hat den amtlichen Bericht über die Ereignisse im Cochin China erhalten. — Aus Madrid ist heute die Nachricht eingegangen: der Infant Don Franz werfe der franz. Regierung den Grund seiner Ungnade vor.

Spanien.

Ein Pariser Korrespondent der Allg. Preuß. Ztg. meldet: Nachdem die Karlisten-Banden in Hoch-Catalonien ihre zwei Hauptführer, Tristany und Ros de Eroles, verloren, hatten die meisten kleinen Banden unter den verschiedenen anderen Führern, deren Namen eine ganze Liste bildet, sich plötzlich von dort nach der Provinz Tarragona gewendet, dort ihre Streitkräfte vereinigt, so daß sie eine Masse von mehreren hundert Mann bildeten, und am 22. Juni in den Bergen von Montagut bei Pont de la Armentera entschlossen den Kampf angenommen, den ihnen die sie verfolgende Truppen-Kolonne unter dem Kommandanten Fulgencio Schmitt anbot. Sie zogen den Kürzeren, mußten mit Zurücklassung von 21 Todten, unter denen sich einer ihrer Führer, Cournet, befand, und vieler Verwundeten in aller Hast die Flucht gegen Querol ergreifen, auf der sie noch hitzig verfolgt wurden. Indeß hatten auch die Truppen empfindliche Verluste an Offizieren und Soldaten erlitten, und dem Kommandanten Schmitt war im Kampfe, der zum Theil mit dem Bajonnet geliefert wurde, ein Pferd unter dem Leibe erschossen worden. — Man war lange in Zweifel über die Beweggründe gewesen, welche die Karlisten veranlaßt hatten, mit aller ihrer Macht sich nach der Provinz Tarragona zu wenden. Diese Zweifel sind nach Briefen von der catalonischen Gränze vom 2ten gehoben. Der General-Kapitän Pavia, welcher den in der Provinz herrschenden Geist genau kennt, hatte für rathsam erachtet, die Rekruten-Aushebung in Katalonien für den Augenblick einzustellen, weil er fürchtete, das Volk dadurch in Aufregung zu bringen und somit den Umtrieben der Karlisten in die Hände zu arbeiten, also der Sache der Regierung zu schaden. Ohne auf die Durchführung der Maßregel zu verzichten, wollte er, daß man sich für den Augenblick darauf beschränke, die Aushebung und ihre Vertheilung anzukündigen, den Vollzug selbst aber auf unbestimmte Zeit verschiebe. Allein der Gefe politico von Tarragona, Don Francisco Balza, glaubte den Stand der Dinge richtiger zu beurtheilen als der General-Kapitän Pavia und zugleich bei der Regierung seinen Eifer und seine Einsicht geltend machen zu können. Er ordnete daher Alles zur wirklichen Aushebung an, indem er überall hin an die Behörden seiner Provinz die betreffenden Zusammenberufungs-Schreiben erließ. Diesem unüberlegten Verfahren des gedachten Beamten ist es zuzuschreiben, daß in diesem Theile von Catalonien, wo sich wenig Truppen befanden, von Neuem Alles in Frage gestellt ist. Niemand konnte an solchen Mangel an Einklang unter den höchsten Behörden denken. — Obgleich der Kampf von Montagut sehr hitzig war, scheint der Kommandant Schmitt, nach dem seinerseits erlittenen ansehnlichen Verlust, und gehindert durch die Geringfügigkeit der Streitkräfte, über welche er für den Augenblick verfügen kann, außer Stand gewesen zu sein, die Absichten und Pläne der Karlisten völlig zu neutralisiren. Diese durchstreifen noch immer das Land um Tarragona und suchen die Waffenpflichtigen zu verleiten, entweder sich nicht zum Loosen zu stellen oder sich ihnen anzuschließen. Der General-Kapitän hat nun die früher gegebenen Befehle erneuert; allein es läßt sich leicht der schlimme Eindruck ermessen, welchen diese Umstände unfehlbar hervorbringen müssen. Die von allen Seiten zur Empörung aufgereizten Landbewohner werden jetzt nur ein Zeichen der Furcht der Behörde in dem Aufschub erblicken. Am Tage nach dem Gefechte von Montagut waren drei Banden-Chefs zu Francold eingerückt, hatten dort den Konstitutionsstein umgestürzt und das im Gemeindehaus befindliche Bildniß der Königin weggenommen und auf öffentlichem Platze verbrannt. — Was das Auftreten der Karlistenbanden in der Provinz Burgos in Alt-Kastilien unter dem Estudiante de Villasur betrifft, so melden Berichte aus Burgos, daß sie sich noch immer in den Bergen behaupten. Der Estudiante de Villasur ist selbst in den Bergen von Oca geboren und kennt daher Land und Leute aufs Genaueste. Von dort kann er seine Streifzüge in die Sierra de Pineda und endlich in die unermeßlichen Tannen-Waldungen ausdehnen, welche die südlichen Abhänge dieser Berge bedecken. Die Truppen der Königin bieten jetzt Alles auf, die Banden von dort zu vertreiben, was keine leichte Aufgabe sein wird. Bleibt die Rebellion auf die Berge beschränkt, so wird sie allerdings nicht viel Schaden thun können. Der wesentliche Punkt ist, ihre Ausbreitung darüber hinaus zu verhindern, und darauf zielen jetzt alle Bemühungen. Mit Gewalt die Banden zu vernichten, ist nicht leicht, wegen der zahlreichen Schlupfwinkel, die sie überall finden. Sobald aber die

Bevölkerung sieht, daß sie außer Stande sind, der Regierung ernstliche Verlegenheiten zu bereiten, wird sie auch der Banden bald selbst müde werden und diese sich von selbst auflösen. Die von einigen Madrider Blättern mitgetheilte Nachricht, es sei dem karlistischen General Arroyo gelungen, nach Alt-Kastilien zu kommen und er stehe bereits an der Spitze einer Reiterschaar, die mit der Bande des Estudiante sich in Verbindung gesetzt habe, wird durch direkte Nachrichten in keiner Weise bestätigt. Der Gefe politico von Burgos ist von der Regierung wegen Mangels an Thätigkeit und Energie in den Maßregeln zur Verfolgung der Karlisten abgesetzt und der bisherige Gefe politico von Leon an seine Stelle berufen worden.

Schweiz.

Aus dem Jura, 6. Juli. Im Augenblick, wo die Tagsatzung sich versammelt, ergreifen unsere Geistlichen die niederträchtigsten Mittel, um das Volk zu fanatisiren. Die Religion ist wieder in Gefahr, und um dieselbe zu erhalten, werden Gebetzettel voll jesuitischen Giftes unter die Massen vertheilt. — Nach der Berner Volkszeitung heißt es, der Gesandte von Luzern sei bei seiner Heimkehr aus der ersten Sitzung der Tagsatzung von einigen jungen Leuten beleidigt worden. Wir wollen hoffen, es werde sich dies nicht bestätigen.

Italien.

Rom, 1. Juli. Gestern wurde ein vom Vikariat ausgehendes Edikt über die Regulirung der Feier der Sonn- und Festtage bekannt gemacht, in welchem mehrere bisher übliche Beschränkungen theils ganz aufgehoben, theils gemildert sind. Mit Ausnahme derjenigen Geschäfte, die an Sonn- und Festtagen überhaupt nicht vollführt werden dürfen, sollen die gewöhnlichen Läden an diesen Tagen blos früh von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis Sonnenuntergang (Ave Maria) geschlossen sein. Die Café's und Speisewirthschaften aber sind blos auf 1½ Stunden Vormittags beschränkt. Lebensmittel dürfen auf offener Straße stets verkauft werden. — Die Oeffnung des Ghetto bringt große Aufregung hervor. Gestern sollen zwei Juden, die mit hiesigen Bürgern in Streit gerathen waren, erstochen worden sein. — Gestern Abend ist der neue Ministerrath zum ersten Male unter Vorsitz des Staatssekretärs Kardinal Gizzi versammelt gewesen; außer den gewöhnlichen Mitgliedern waren noch vier der römischen Fürsten berufen. — Die Progressisten haben nun Abgeordnete nach den Provinzen geschickt, um zu ihrer Petition an den Papst Unterschriften zu sammeln. Unterdessen ist hier eine Mißstimmung, die bedenklich zu werden droht: so zogen gestern Abend Haufen durch die Straßen, welche die Hymne auf Pius IX. sangen und, während sie diesen hoch leben ließen, Verwünschungen gegen einige Kardinäle ausstießen. Dazu gesellt sich der Haß gegen die Juden und gegen neapolitanische Kutscher, welche man hier nicht dulden will, angeblich weil man die römischen Kutscher aus Neapel vertrieben. Die Polizei ist gegen diese Unordnungen kräftig aufgetreten, und es wird heute versichert, die Regierung werde gegen alle und jede Aufreizungsversuche ernstliche Schritte thun.

(A. Z.)

Der Commerce will wissen, die europäischen Großmächte, Frankreich mit einbegriffen, hätten an die Höfe von Rom, Turin und Florenz eine Note gerichtet, worin sie diese Regierungen auffordern, sich auf Verwaltungsreformen zu beschränken und nicht durch andere Schritte Hoffnungen und Tendenzen zu erwecken, die der Eintheilung und Regierungsform Italiens und der europäischen Politik geradezu entgegen wären. England allein soll dieser Note nicht beigetreten sein.

****Rom, 2. Juli.** Es ist in diesen Tagen ein Rundschreiben Sr. Heiligkeit an alle Aebte, Provincialen und die übrigen Obern der Ordensgeistlichen im Druck erschienen, dessen Inhalt der höchsten Beachtung würdig ist, weil er nach wahrhaft apostolischer Hirtenpflicht auf die schadhaften und wunden Stellen dieser ehrwürdigen Institutionen aufmerksam macht und, nicht in nutzlosem Klagen und Jammern über unerquickliche Zustände sich ergehend, nicht durch alt hergebrachte Redensarten, sondern durch tiefes Eingehen in die Ursachen, die einzig richtigen Mittel zur Besserung des Schadens mit schonender weiser und sicherer Hand anwendet. Nachdem in der Einleitung gesagt ist, wie der heilige Vater die Sorge für die geistlichen Kongregationen als Herzensangelegenheit betrachte, weil sie nach dem Sinne und Willen ihrer Stifter durch Selbstverleugnung Jesu nacheifern und jeder christlichen Tugend leuchtendes Muster und Vorbild sein sollen, auch in Wahrheit dieser Bestimmung nachstrebend durch Wissenschaft, Tugend und Heiligkeit ausgezeichnet die vollkommenste Hingebung an ihren heiligen Beruf durch fleckenlosen Wandel, aufopfernde Menschenliebe und treuen Unterricht sowohl der Jugend als der Erwachsenen bewährt haben und eine glänzende Reihe früherer Päpste dies anerkennend darauf Bedacht genommen, mit allen, ihrer hohen Stellung zu Gebote stehenden Kräften diese Stiftungen in ihrer ursprünglichen Reinheit zu erhalten, und alle im Laufe der Zeiten eingeschlichenen Uebelstände zu beseitigen, heißt es wörtlich: „Wir haben demnach, gemäß der hohen Liebe, mit welcher wir die Orden selbst umfangen, nacheifernd dem leuchtenden Beispiele unserer Vorgänger und den hochweisen Bestimmungen der tridentinischen Väter laut unseres Apostelamtes hoher Pflicht beschlossen, unsere Sorgen und Gedanken mit ganzer Herzensneigung euren religiösen Vereinen in der Absicht zuzuwenden, daß wir, wenn in ihnen etwas schwach sein sollte, es stärken, wenn etwas krank, es heilen, Geknicktes anbinden, Verlorenes zurückführen, Hingeworfenes aufrichten, damit die Unbescholtenheit der Sitten, die Heiligkeit des Lebens, die Beobachtung der Ordenspflicht, die Wissenschaft, zumal die heiligen Kenntnisse und die eigenthümlichen Gesetze jedes Ordens überall wieder aufleben und von Tage zu Tage mehr erstarken und blühen. Denn obgleich wir uns ungemein freuen im Herrn, daß es viele aus den heiligen Vereinen hervorgegangene Zöglinge giebt, welche ihrer hochheiligen Berufung eingedenk, und durch das Beispiel aller Tugenden wie durch den Reichthum ihrer Kenntnisse vorleuchtend die glänzenden Fußtapfen ihrer Väter zu verfolgen, im Dienste des Heils zu arbeiten und den guten Geruch Christi überall zu verbreiten mit aller Kraft sich bemühn, so betrübt es uns doch aufs Höchste, daß Manche gefunden werden, welche, vergessen ihres Gelübdes und ihrer Würde von dem übernommenen Berufe so weit abgewichen sind, daß sie nicht ohne den größten Nachtheil der Orden selbst und der Getreuen nur den Schein und das Gewand der Frömmigkeit an sich tragen und die Heiligkeit des gelobten Berufes, ihren Namen und ihr Kleid durch ihr Leben und ihre Sitten Lügen strafen. — Deshalb richten wir an euch, geliebte Söhne, die ihr eben dieser Orden Leiter seid, dieses Schreiben, das unserer eifrigsten Gesinnung gegen euch und eure religiösen Vereine Bote sein soll, und durch welches wir den von uns unternommenen Plan hinsichtlich der Wiederherstellung der Ordenszucht aussprechen. Dieser Plan geht nun im Allgemeinen dahin, daß wir mit Gottes gnädigem Beistande, alles Jenes festzustellen und auszuführen vermögen, was zum Schutze, zur Erwirkung der Sicherheit und des Gedeihens jedes religiösen Vereines, zur Fürsorge für den Nutzen der Völker, zur Verherrlichung des göttlichen Dienstes und zur Verbreitung des Preises Gottes mehr und mehr dienen kann. Denn unsere Bemühungen bei der Wiederherstellung der Zucht eurer Orden und unsre Wünsche zwecken vorzüglich darauf hin, aus den Orden selbst thatkräftige und eifrige, nicht minder durch Frömmigkeit als durch Weisheit vermögende Arbeiter und vollkommene, zu jedem guten Werke ausgestattete Männer Gottes haben zu können, deren Mühwaltung wir uns im Anbaue des Weinberges des Herrn, bei der Ausbreitung des katholischen Glaubens insbesondere unter den ungläubigen Völkern, bei der Verhandlung der wichtigsten Angelegenheiten der Kirche und dieses apostolischen Stuhles zu bedienen vermögen. Damit aber ein Geschäft von so hoher Bedeutsamkeit der Religion und den regulirten Orden selbst, was wir vorzüglich wünschen, gedeihlich und glücklich von Statten gehe und einen erwünschten Erfolg habe, so haben wir treulich verharrend in den Fußtapfen unserer Vorgänger eine besondere Congregation unserer ehrwürdigen Brüder Cardinäle, die wir über den Stand der regulirten Orden ernannt haben, eingesetzt, damit sie, unsere ehrwürdigen Brüder, nach ihrer besonderen Weisheit, Klugheit, ihrem Rathe, ihrer Uebung und Erfahrung in den Geschäften uns ihre hülfreiche Hand in so hochwichtiger Sache reichen. — Aber auch Euch, geliebte Söhne, rufen wir zur Theilnahme an eben diesem Werke herzu und mahnen, ermahnen und beschwören Euch im Herrn, daß Ihr diesen Unsern Sorgen und Bestrebungen mit allem Eifer beistehen wollet, damit euer Orden in vormaliger Würde und vormaligem Glanze leuchte. Lasset demnach in Betracht des Platzes, den ihr einnehmt, des Amtes, mit welchem ihr bekleidet seid, nichts ungewagt und unversucht, daß die frommen euch untergebenen Männer in allem Ernste bedenkend die Berufung, durch welche sie berufen sind, würdig wandeln in derselben und die Gelübde, welche sie einmal Gott gelobt haben, auf das gewissenhafteste immer zu erneuern trachten. Mit aller Wachsamkeit aber treffet Fürsorge, daß sie die ausgezeichneten Fußtapfen ihrer Vorfahren verfolgend und die heilige Zucht bewahrend und allen Verlockungen, Schauspielen und Geschäften der Welt, denen sie entsagt haben, gänzlich feind, ohne Unterlaß dem Gebet, der Betrachtung der himmlischen Dinge, der Gelehrsamkeit, dem Lesen sich widmen, dem Heile der Seelen nach ihres eigenen Ordens Befehle sich befleißigen und dem Fleische nach ertödtet, aber lebendig gemacht durch den Geist, sich selbst dem Volke Gottes erweisen bescheiden, demüthig, nüchtern, gütig, geduldig, gerecht, durch Unbescholtenheit und Keuschheit untadelhaft, durch Liebe glühend, durch Weisheit ehrenwerth, damit sie niemandem zum Anstoße gereichen, sondern Allen darbieten das Vorbild guter Werke, so daß der Gegner selbst Ehrfurcht habe, da er nichts findet, was er Böses von ihnen sagen könnte. Denn ihr wißt recht wohl, mit welcher Heiligkeit des Lebens und mit welchem Schmucke aller Tugenden diejenigen überhaupt vorleuchten müssen, welche versprochen und öffentlich erklärt haben, daß sie allen Lockungen, Vergnügungen, Fallstricken und Eitelkeiten der menschlichen Dinge gänzlich entsagend, Gott allein und dem Dienste Gottes anhangen wollen, damit die Christenheit auf sie wie auf den reinsten Spiegel hinblickend, von ihnen die Muster der Frömmigkeit, der Religion und jeder Tugend entnehme, mit welchen sie glücklicheren Fußes durchlaufe die Steige des Herrn. Da aber von einer sorgfältigen Auswahl der Zöglinge und der besten Unterweisung derselben das Bestehen und die Ehre jedes heiligen Vereines ganz und gar abhangt, so ermahnen wir Euch, daß ihr die Gemüthsart, die Anlagen, die Sitten derjenigen, welche Eurer religiösen Gemeinschaft beitreten wollen, vorher sorgfältig erforschet und mit Fleiß erkundet, von welcher Absicht, welchem Geiste, welcher Ueberlegung sie zur Wahl des Lebens eines Ordensbruders geleitet werden. Und sobald ihr erkannt habt, daß bei der Wahl des geistlichen Lebens sie nur den Ruhm Gottes, den Nutzen der Kirche und ihr eigenes und Anderer Heil vor Augen haben, so trachtet mit allem Fleiße, aller Sorge und allem Eifer darnach, daß sie in ihrer Lehrzeit fromm und gewissenhaft von den besten Lehrern erzogen und zu jeder Tugend und dem gewählten Berufe des Ordenslebens aufs beste unterwiesen werden. Und weil es zu allen Zeiten ein besondereer und vorzüglicher Ruhm der Ordensgeistlichen gewesen ist, das Studium der Wissenschaften zu pflegen und zu fördern, und durch so viele gelehrte und mühevolle Werke die Kenntniß der menschlichen und göttlichen Dinge zu erhellen, deshalb ermahnen wir euch dringend und fordern euch auf, gemäß euren Ordensgesetzen mit der größten Sorgfalt und Umsicht den rechten Weg der Studien fördern und Alles versuchen zu wollen, daß eure geistlichen Zöglinge sich mit aller Ausdauer auf Aneignung der Humaniora, der philosophischen und theologischen Disciplinen legen, damit sie durch gute und gesunde Lehre vorzüglich ausgebildet, sowohl ihres eignen Amtes Geschäfte als auch den heiligen Dienst gewissenhaft und weise zu verwalten vermögen. — Da wir nun vorzüglich wünschen, daß alle, welche im Lager des Herrn dienen, einmüthig mit Einem Munde preisen Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi und vollkommen in demselben Sinne und Entschlusse sorglich bedacht sein zu bewahren die Einheit des Geistes in dem Bande des Friedens, verlangen wir von euch aber — und abermals, daß ihr in dem engsten Bunde der Eintracht und Liebe und mit der höchsten Zustimmung der Herzen den ehrwürdigen Brüdern Bischöfen und der Weltgeistlichkeit verbunden nichts Angelegentlicheres habet als zum Dienste eures Amtes, zur Erbauung des Leibes Christi mit vereinten Bemühungen alle Kräfte anzustrengen und nach besseren Liebesdiensten jederzeit wetteifernd zu ringen. Denn da die allgemeine Kirche der regulirten und der weltlichen Prälaten, der eximirten und der nichteximirten Untergebenen nur Eine ist, außerhalb deren durchaus Keiner gerettet wird, von welchen allen Einer ist der Herr, Ein Glaube, Eine Taufe; so gebührt es, daß alle, welche Einem Leibe angehören auch Eines Willens seien und wie Brüder gegenseitig verbunden durch das Band der Liebe.“ 2c.

□ **Venedig,** im Juli. Aus Lucca erfährt man, daß der Herzog sein ganzes Staatsministerium verändert habe, indem er den Minister des Innern, Staatsrath Giorgini, den Justizminister Raffaelli und den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Mansi sofort entließ und dafür Herrn Celio di Paggio mit dem Departement des Innern, Herrn Vincenti mit dem der Justiz und Herrn Ward mitdem der Finanzen betraute. Die Veranlassung zu diesen Veränderungen soll theils in der persönlichen Mißstimmung, theils in den Verhältnissen der neuern Politik Italiens zu suchen sein. — Die schöne Bildersammlung im Palast Barbarigo, welche zwar nur 102 Nummern zählt, aber durchweg aus echten Meisterwerken aller Malerschulen besteht, soll demnächst im Aufstrich verkauft werden, wozu denn auch von verschiedenen Seiten bereits angemessene Aufträge eingegangen sind. — Nachdem Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich zum Bau eines großen Hafens in Zengg am adriatischen Meerbusen die Summe von 260,000 Fl. C.-M. bewilligt hatte, ist am 22. v. M. in feierlicher Weise der Grundstein zu dem Hafenbau gelegt worden, durch welchen das ungarische Küstengebiet neben Fiume einen zweiten Hafenplatz von Bedeutung erhält. Als der größte und wichtigste Hafen erscheint jetzt aber nach allen dort vorgenommenen Arbeiten der Hafen von Pola auf der Halbinsel Istrien, der im Stande ist, die ganze englische Kriegsflotte bequem aufzunehmen, und welcher der gewöhnliche Stationsplatz der österreichischen Marine geworden ist, während Venedig mehr und mehr dem Handel eingeräumt wird. — Bei der Vermählung im Jahre 1842 der Erzherzogin Adelheid, Tochter des Vicekönigs, mit dem Kronprinzen von Sardinien, beschloß der Stadtrath von Mailand, der hohen Braut ein kunstvolles Hochzeitsgeschenk zu übersenden. Dieses,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 161 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 14. Juli 1847.

(Fortsetzung.)

ein großes Waschbecken aus Silber sammt Becher, ist erst jetzt vollendet worden und wird als ein Meisterstück italienischer Kunstarbeit gepriesen. Fünf Jahre hindurch hat der berühmteste Ciseleur Italiens, der Künstler Baldezza, an der Ausführung des von dem Professor Cocciatori geformten Modells gearbeitet, das mit den schönsten Figuren und den sinnreichsten symbolischen Gruppen verziert ist, und jetzt durch eine Bürgerdeputation nach Turin überbracht wurde.

Griechenland.

Athen, 27. Juni. Die Regierung hat eine Brigg und ein Kanonenboot nach Akarnanien beordert, um Grivas von der Seeseite zu blokiren und Kanonen zur Beschießung von der Landseite auszuschiffen, denn die Punkte, wo er sich verschanzt hat und wo ihn die Obristen Sotyris und Johann Stratos, dann die Majors Drakas und Weikos und der Gendarmeriekommandant Deligirios eingeschlossen halten, sind so fest, daß ein Sturm unnützes Blutvergießen kosten würde. Da diese Schiffe in die zu seichten griechischen Gewässer nicht vordringen können, so ist auf Veranlassung der Regierung in einer Berathung des diplomatischen Corps beschlossen worden, daß nichts im Wege stehe, sie in dem englischen Gewässer ankern zu lassen. Nach der Meinung aller Wohlunterrichteten wird dieser Aufruhrversuch durch seine rasche Unterdrückung nur das Ansehen der Regierung vermehren. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

**** Breslau**, 13. Juli. Dem Abgeordneten der Stadt Breslau, Herrn Siebig, ist von der hiesigen israelitischen Gemeinde folgende Adresse zugekommen:

„Im Namen der hiesigen Bürger jüdischen Glaubens begrüßen wir Sie hochverehrter Mitbürger freudig bei der Rückkehr in unsere Mitte. Sie haben mit männlicher, sich stets treu bleibender Gesinnung, mit ernster Ausdauer, nach bester Ueberzeugung von dem, was zur Kräftigung des Thrones, was zum Gedeihen des Volkes heilsam ist, den von Ihnen erforderten Rath unserem erhabenen König ertheilt. Dies Anerkenntniß wird Ihnen nicht versagt werden, soweit auch sonst die Ansichten auseinander gehen mögen. Ein wahrer Volksvertreter haben Sie das Volk in seiner Einheit aufgefaßt, für jeden Stand und jede Klasse, jedes Bekenntniß und jede Glaubensrichtung, die gleiche Berechtigung, die freie Entfaltung im Staatsleben nachdrücklich bevorwortet. In dem Bürger jüdischen Glaubens haben Sie nicht den Fremdling, nicht den nach Zion Hinblickenden, sondern den Preußen, den Deutschen erkannt, Sie haben uns die treue Bruderhand gereicht, die wir mit Freuden ergreifen. Den Dank für diese vorurtheilsfreie, gerechte Gesinnung Ihnen aus dem Tiefsten unseres Herzens auszusprechen, dazu fühlen wir uns gedrungen, nehmen Sie ihn wohlwollend hin, wie er herzlich und schlicht Ihnen dargebracht wird.. Möge es das letzte Mal sein, daß preußische Bürger wegen der Verschiedenheit ihres Glaubens einer besonderen Vertretung bedürfen! Ihnen aber möge die Erinnerung an Ihr hingebendes Wirken auf diesem Landtage stets beglückend sein!

Wollen Sie uns nun noch die eine Bitte gestatten: Eine große Anzahl von Vertretern des Volkes in unserer Provinz und in anderen Gauen des preußischen Vaterlandes haben mit gleichem Freimuthe die Grundsätze wahrer Gewissensfreiheit verkündet, möchten Sie auch jetzt der beredte Mund sein, ihnen unseren warmen Dank auszudrücken! Ein Vaterland, das solche Männer in allen Kreisen der Gesellschaft zu seinen edelsten Söhnen zählt, muß groß und blühend werden. Auch unsere Kraft bleibt ihm geweiht!

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ew. Wohlgeboren

ganz ergebenstes

Ober-Vorsteher-Collegium.

Dr. **Abraham Geiger**, Rabbiner. **Heimann. Schreiber.**"

Breslau, den 1. Juli 1847.

*** Breslau**, 13. Juli. Heut in der 6. Stunde des Morgens wurden die Bewohner Breslau's wiederum von dem Ausbruche eines Feuers durch die Feuersignale der Thürmer in Kenntniß gesetzt. Es brannte ein auf dem Oberschles. Bahnhofe belegenes, einstöckiges, massives und mit Zink gedecktes Gebäude, in welchem die für die Bahn nöthigen Schmiede-, Schlosser-, Riemer-, Sattler-, Tischler- und Tapezirer-Arbeiten gefertigt werden. Das Feuer verzehrte, ehe es gänzlich gelöscht wurde, blos die innern Räume dieses Gebäudes und den Dachstuhl und soll im Innern bereits in der 3ten Stunde ausgebrochen sein und durch einen starken Knall im Schornstein sich kund gegeben haben. Die Entstehungs-Ursache ist noch unbekannt. — Das Gebäude ist nicht in der städt. Feuer-Assecuranz versichert.

(Nachtrag.) Der durch das heutige Feuer im Oberschlesischen Eisenbahnhofe verursachte Schaden ist, da sowohl das Gebäude als die Vorräthe versichert sind, wenig bedeutend und besteht — außer dem Verluste an Werkzeug — eigentlich nur in der partiellen Störung und Sistirung der Arbeiten in der Wagenbau-Anstalt, in welcher die Flamme einige Werkstätten zerstört hat. Die Entstehung des Feuers ist bis jetzt ein Räthsel. Die sämmtlichen Werkstätten sind gestern Abend nach 6 Uhr und nach dem Abgang der Arbeiter nicht nur von den Werkführern, sondern auch von dem Dirigenten der Anstalt, Herrn Lieutenant Schmidt, revidirt worden. Ganz unzweifelhaft wäre die Unterdrückung des Feuers ohne städtische Löschhilfe gelungen, wenn nicht im entscheidenden Augenblicke die beiden Brunnen versagt hätten. Der artesische Brunnen, durch dessen Anlage der seit langer Zeit empfindlich gewordene Wasser-Mangel in dem Bahnhofe gründlich beseitigt werden soll, ist bereits bis auf eine Tiefe über 100 Fuß vorgerückt.

Allerergebenstes Promemoria an die Herren p. t. Pflastertreter.

Ein jedes Menschenkind weiß am besten, wohin der Schuh es drückt, sagt das Sprichwort und darin liegt, wenn auch nicht gerade eine tiefe Weisheit, doch eine unbestrittene Wahrheit und ich bin davon Zeuge. Augen sind, wie allbekannt, ein sehr empfindlicher Theil des Körpers und Niemand will sie deshalb verletzen lassen. Wenn ich nun auch nicht so konservativ bin, daß ich alle Augen erhalten zu sehen wünschte, — ich gebe z. B. ohne Hader alle Argusaugen, die ich nicht habe, aber auch von meinem Besitzthume meine — Hühneraugen Preis, — so wünschte ich doch, daß ich in dem, was ich besitze, so lange ich dessen Eigenthümer bin, und ich bin es wirklich wider meinen Willen, nicht schmerzlich berührt werde. Nun hat es schon seit alten Zeiten eine Gattung Menschen gegeben, deren hingeberisches, aufopferndes Wesen das Loos alles Großen und Erhabenen theilt, nämlich verkannt zu werden und am wenigsten in ihrem eigenen Vaterlande zu gelten. An diese, die man —

denn es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen
und das Erhabne in den Staub zu zieh'n,

mit dem gemeinen Namen Pflastertreter nennt, wende ich mich in dankbarer Anerkennung ihrer sich selbst vergessenden Verdienste mit der Bitte — und es bedarf deren kaum, — Ihrer Berufsthätigkeit eine dem Gemeinwohl heilsame Richtung und Bahn zu geben. Es giebt in Folge der uns seit wenigen Monaten gewordenen Aufklärung durch Gasflammen auf allen Straßen und Plätzen unserer nun erleuchteten Stadt, gewöhnlich parallel mit und unfern von dem Rinnsteine, einen 2—3 Fuß breiten Streifen, der sich über das gewöhnliche Niveau der Straße in sehr mannigfaltigen Wellenlinien erhebt oder bisweilen unter dasselbe vertieft, zwar gepflastert, aber keinesweges mit Trottoirs belegt, den ich mit dem Namen Seufzersteig bezeichnen möchte, weil auf ihm jeder menschliche Fuß, der mit Hühneraugen ausgestattet ist, sofort sehr unangenehm berührt und der Wanderer, dem er angehört, zu Seufzern gezwungen wird. Unbekümmert nun um die mir unbekannten, aber gewiß sehr ehrenwerthen Tendenzen Ihres Berufs, sehr geehrte Herren, und von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Sie denselben stets vor Augen behalten werden und durch viele Uebung zu einer bedeutenden Virtuosität gelangt sein müssen, ersuche ich Sie, Ihre Wanderungen von nun ab auf diesem Seufzerstege zu machen. Gelänge es Ihnen, diesen durch die lichtspendende Compagnie veranlaßten Aufruhr des Straßenpflasters durch Ihre menschenfreundlichen Bemühungen zu applaniren, so würden Sie der dabei sehr starkbetheiligten Kommune Breslau und ihrem Aerar eine sehr wesentliche Erleichterung herbeiführen und zu dem aufrichtigsten Danke verpflichten Ihren allerergebensten Diener. μ.

† Aus der Provinz. Am 9. Juli Vormittags 9 Uhr brach in dem Gehöfte eines Vorwerksbesitzers in den Goldberger Vorwerken Feuer aus, welches sämmtliche Nebengebäude, so wie Stallung und Scheunen bis auf das Wohngebäude und eine Feldscheune in Asche legte. Nach der Angabe des Besitzers sind 600 Scheffel Getreide mit verbrannt. — Am 9. Juli Morgens 2 Uhr wurden zu Schlaup im Kreise Jauer ein Angerhaus und zwei in der Nähe stehende Gärtnerstellen ein Raub der Flammen.

Langenbielau, 9. Juli. Gestern hatten wir hier ein sehr starkes Gewitter mit Hagelschlag, welcher einen Theil der Nieder-Bielauer Feldmark heimsuchte und deren Feldfrüchte vernichtete. Schon am Morgen zogen sich von allen Seiten schwere Gewitterwolken zusammen und schienen sich südlich von hier ein Rendezvous geben zu wollen, um so gemeinschaftlich losbrechen zu können, was auch nach 2 Uhr Nachmittags geschah. Einzelne sehr große Tropfen verkündeten den Beginn des Drama's, der Donner rollte unaufhörlich und Hagel fiel hernieder zuweilen von der Größe einer Haselnuß. Im Osten von Langenbielau, gegen Peilau zu, hatten sich die Wetterwolken concentrirt, schienen von da wieder südwestlich über die Gebirge gehen zu wollen, wurden aber vom Winde zurückgedrängt und entluden ihr verderbliches Geschoß, zum Glück nur auf einem schmalen Striche des niedern Endes unseres Ortes, woselbst auch viele Fensterscheiben zertrümmert wurden. Merkwürdiger Weise bewegte sich das Wetter nur im Umkreise einer Quadratmeile, sammelte und entlud sich hier, ohne die eine Meile von hier liegenden Ortschaften zu berühren; dennoch dauerte es über 1½ Stunde. Vieles Getreide, namentlich das schwere Korn und die üppig prangende Gerste liegen darnieder. Was der Hagel verschonte, erdrückte der Regen und Sturm, doch was das Wetter nicht berührte, prangt in einer üppigen Fülle, wie sie kaum jemals da gewesen. (Wanderer.)

*** Königshütte**, 12. Juli. Es ist leider nur zu wahr, daß bei uns das Elend so ungemein zugenommen hat, daß Menschen auf offener Landstraße erhungern. Erst jüngst haben sich einige solcher Zufälle in der nächsten Nähe zugetragen, indem nämlich ein Hüttenarbeiter und eine Frau, welche Mutter von mehreren Kindern ist, im wahren Sinne des Wortes erhungerten, obgleich die ihnen gewordene menschliche Hülfe Alles aufbot, sie zu retten. Unser Kreis wird von so vielen reichen Leuten bewohnt und hat einen so ehrenwerthen und tüchtigen Landrath, daß man staunen muß, wenn sich so Etwas ereignen kann. Dagegen verdient folgender Zug wahrer Menschenfreundlichkeit einer öffentlichen Anerkennung: „Die Direktion der Oberschl. Eisenbahn-Gesellschaft hat den Beamten, welche durch die Theurung, Familienverhältnisse halber am Meisten leiden, ein Monatsgehalt als Remuneration gezahlt. — Ferner fand ein Beamter gedachter Bahn, wie es heißt ein Weichenzieher, Namens Popenda, eine Frau nebst ihrem Kinde halb verhungert am Wege nach dem Walde, in der Nähe des Bahnhofes, liegen; augenblicklich brachte er die Frau nach dem Dorfe, wo sie wohnte und nahm das Kind zu sich. Die Frau des Popenda säuberte das Kind von dem es beinahe aufzehrenden Schmutze, pflegte und wartete es. Nachdem die Frau am 10ten Mittags gestorben war, folgte das Kind gegen Abend der vorangegangenen Mutter. Auch für die Beerdigung des Kindes sorgte der selbst in Noth lebende Beamte.

Breslau. Im Bezirke des Ober-Landesgerichts in Glogau wurden befördert: der Ober-Landesgerichts-Assessor Grüner durch Verleihung einer etatsmäßigen Assessorstelle bei dem Land- und Stadtgericht in Görlitz; die Rechtskandidaten von Klinckowstroehm und von Liebermann zu Auskultatoren; der Aktuarius Kallert bei dem Land- und Stadtgericht in Sprottau zum gerichtlichen Auktions-Kommissarius; der interimistische Gefangenwärter Steiger beim Land- und Stadtgericht und Inquisitoriat in Grünberg durch definitive Anstellung als Gefangenwärter. Versetzt: der Ober-Landesgerichts-Auskultator Gritzner in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht in Frankfurt a. O. Entlassen auf Ansuchen: der Ober-Landesgerichts-Auskultator von Gaffron, wegen Uebertritts zur Verwaltungspartie; der Civil-Supernumerar und Aktuar Hasenwinkel mit Vorbehalt des Wiedereintritts. — Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Order vom 9. d. M. zu genehmigen geruht, daß dem gegenwärtigen Rektor Dr. Schwarz, so wie jedem folgenden Rektor des Gymnasiums in Lauban der Titel „Direktor" beigelegt werde. — Der bisherige interimistische Lehrer Eitner als wirklicher evangelischer Schullehrer zu Sponsberg, Trebnitzschen Kreises. Der versorgungsberechtigte Unteroffizier Bulla als Strafanstalts-Aufseher zu Brieg.

Des Königs Majestät haben das von der zu Breslau unverehelicht gestorbenen Maria Theresia Hübner zum Besten der Armen des katholischen Kirchspiels Canth bestimmte Vermächtniß, welches laut eingereichtem Inventar die Höhe von circa 4700 Rthlr. erreicht, landesherrlich zu bestätigen geruht. — Der in Breslau verstorbene Bäckermeister Heinrich Benjamin Buckisch hat der evangelischen Kirche in Prausnitz ein Kapital von 400 Rthl. legirt, und die verwittwete Schneider Gärtner, geb. Gnerlich, in Prausnitz, derselben Kirche eine gerichtlich agnoscirte Schuldforderung von 25 Rthl. überlassen.

Mannigfaltiges.

— * Mad. Küchenmeister setzt ihre Gastrollen am Dresdener Hoftheater mit wachsendem Beifalle fort. Nachdem sie früher bereits die Partien der Prinzessin in „Robert der Teufel", und der Adina in „der Liebestrank" gesungen, gab sie am 9. d. M. die Rolle der Marie in „die Tochter des Regiments." Zufällig wohnten viele Theaterfreunde Breslaus auf ihrer Durchreise durch Dresden der Vorstellung bei und hatten die Freude, Zeugen der auszeichnenden Aufnahme zu sein,

welche Mad. Küchenmeister erhielt, indem nicht nur alle ihre Gesangsnummern lebhaft applaudirt, die Arie im zweiten Akte „Heil Dir mein Vaterland" da capo verlangt, und die Künstlerin am Schlusse der Oper stürmisch gerufen wurde, sondern dieselbe sogar im Vortrage des Dialogs sich allgemeinen und lauten Beifall erwarb. — Bereits hat Mad. Küchenmeister von der General-Intendanz sehr vortheilhafte Engagements-Anerbietungen erhalten, und wenn wir in dieser Beziehung der Deutschen Allgemeinen Ztg. Glauben schenken dürfen, so möchte die Anstellung eine nahe Gewißheit sein. Mad. Küchenmeister würde also nur noch auf kurze Zeit nach Breslau zurückkehren, da mit dem Herbst ihre hiesigen Verpflichtungen zu Ende gehen.

— * (Berlin.) Nach dem hier ausgegebenen Programm werden zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Berliner Bürger-Schützen-Gilde die Festlichkeiten in folgender Ordnung stattahben: Programm. Montag, den 19. Juli 1847. Nachmittags 6 Uhr. Vorbereitende Conferenz der Abgeordneten jeder theilnehmenden Gilde im Schützenhause. — Dienstag, den 20. Juli d. J. a) Antreten sämmtlicher auswärtiger Gilden auf dem hiesigen Schützenplatze zur Begrüßung derselben Seitens der hiesigen Gilde durch deren Vorsteher. b) Uebergabe und Weihe der von Sr. Majestät dem Könige für die hiesige Gilde erbetenen Fahne im Falle ihrer Verleihung. c) Fest-Rede, die Jubel-Feier betreffend. d) Parademarsch durch die Stadt nach dem Schießplatze (dem sogenannten Carlsgarten in der Hasenhaide). Nachmittags auf dem Schießplatze: e) Beginn des vorbereitenden Abschießens der Gilden in sich, Behufs des Königsschießens. Concert und andere Vergnügungen, wodurch die Theilnehmer Gelegenheit erhalten, mit einander bekannt zu werden. — Mittwoch den 21. und Donnerstag den 22. Juli d. J. Fortsetzung des vorbereitenden Abschießens der Gilden ist sich, zu dem angegebenen Zwecke. Zur Unterhaltung derjenigen Schützen-Gilden, welche an diesen Tagen bereits abgeschossen haben, so wie für diejenigen, welche die Reihefolge des Abschießens noch nicht getroffen hat, werden verschiedene andere Schießen veranstaltet sein, als: Silberschießen u. s. w. — Freitag, den 23. Juli d. J. a) Großes Schießen um die Königs-Würde. b) Feierliche Dekoration des Königs und der beiden Ritter, nebst Aushändigung der Preise an dieselben und an den besten Schützen einer jeden Gilde. c) Einmarsch in die Stadt. d) Festmahl und Ball im Krollschen Lokale.

— Der Prozeß des Kaufmanns Profé in Frankfurt a. d. O. wider den Kaufmann Hentschel in Crossen, welchem ein Prämiengewinn streitig gemacht werden sollte, ist jetzt in letzter Instanz von dem geh. Ober-Tribunal unter dem 7. Juni d. J. dahin entschieden worden, daß der Anspruch des Klägers Profé auf den, dem Prämienschein bei der Ziehung am 15. Okt. 1845 zugefallenen Gewinn von 70,000 Thlrn. hinfällig, und daher das erste, den Kläger abweisende Erkenntniß, wieder herzustellen ist. Die Entscheidungsgründe des höchsten Gerichtshofes stimmen mit der, in dem Rechtsgutachten des Advokat-Anwalt Volkmar, des rechtskundigen Beistandes des Verklagten, enthaltenen Ausführung durchaus überein. Wie wir erfahren, beabsichtigt Hr. Volkmar die ergangenen Erkenntnisse drucken zu lassen. Bei der allseitigen Theilnahme, welche dieser Prozeß erregt hat, können wir dieses Unternehmen nur billigen, und es wäre jetzt doppelt interessant, wenn zugleich mit dem Erkenntniß des geh. Ober-Tribunals die „Abfertigung", welche Hr. Profé in dieser Sache veröffentlicht hat, gleichfalls mitgetheilt würde. (Spen. Z.)

— (München.) Unsere Hauptstadt war seit einiger Zeit von einer argen Spukgeschichte erfüllt; in der sog. Herzog-Maxburg, in den Zimmern der verstorbenen Königin-Wittwe Karoline, ging es in mitternächtlicher Stunde bei „magisch erleuchteten Fenstern" entsetzlich um; gar Viele wollten ein furchtbares Gepolter, ein Umstürzen der Möbeln u. dgl. vernehmen und natürlich konnte die Schlußfolgerung nicht ausbleiben, daß sich in unserm Königshause bald etwas Außerordentliches zutragen werde. Jetzt ist das Räthsel gelöst; im Thurm hatten sich Eulen eingenistet, die in jüngster Zeit mit ihrer flüggen jungen Brut in der alten dunklen Hofburg einen sehr ausgedehnten und vorlauten Haushalt trieben. Unser Publikum, seit einiger Zeit nach mysteriösen Erlebnissen und Neuigkeiten außerordentlich lüstern, ist ganz außer sich über diese natürliche Aufkläruag dieses Spuks. (Magd. Z.)

Verzeichniß
derjenigen Schiffer, welche am 11. Juli Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
C. Voigt aus Maltsch,	Thon	Neusalz	Maltsch.
O. Schulz aus Neusalz,	Güter	Berlin	Breslau.
W. Schimack aus Tschicherzig,	dto.	dto.	dto.
St. Gusiche aus Crossen,	dto.	dto.	dto.
G. Voigt aus Tannenwaldt,	dto.	Hamburg	dto.
W. Piefke aus Köben,	dto.	dto.	dto.
C. Weimann aus Steinau,	Seesalz	Stettin	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 7 Fuß 3 Zoll. Windrichtung: Westen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Nachstehender, von des Herrn Ministers des Innern Excellenz bestätigter Beschluß:

Das Kuratorium der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt hat,

in Erwägung,

daß schon seit längerer Zeit der Zinsfuß im Allgemeinen wieder gestiegen ist, die sichere Unterbringung von Kapitalien zu 4 pCt. und selbst zu noch höheren Zinsen keinen Schwierigkeiten mehr unterliegt, und in Folge dessen die Bestände der Renten-Versicherungs-Anstalt durchschnittlich die bei ihrer Gründung vorausgesetzte Zinsnutzung von 4 pCt. gewähren,

mithin die Gründe wegfallen, welche zu dem Beschluß vom 4. November 1842 wegen Herabsetzung der in den Statuten bestimmten ursprünglichen Rentensätze und entsprechenden Modifikationen in Betreff der Dotations-Kapitalien und deren Rückgewähr Veranlassung gegeben haben,

unter diesen Umständen aber die fernere Aufrechthaltung jenes Beschlusses im Interesse der Anstalt unnöthig ist, während selbige mit dem Interesse der hinzutretenden Mitglieder in entschiedenem Widerspruch stehen würde,

und in Betracht, daß die Wiederaufhebung jenes Beschlusses und die Wiederherstellung der Bestimmungen der Statuten für alle sich von jetzt ab bildenden Jahresgesellschaften nach § 18 der Statuten, keinem Bedenken unterliegt, auch der Umstand, daß zur Jahresgesellschaft 1847 bereits zahlreiche Einlagen gemacht worden, der Anwendung der statutarischen Bestimmungen insofern nicht entgegensteht, als selbige für die Einleger vortheilhafter sind, wie die durch den Beschluß vom 4. November 1842 festgesetzten,

hierdurch beschlossen,

daß für die sich von jetzt ab bildenden Jahresgesellschaften, mit Einschluß der diesjährigen, die vermittelst Beschlusses vom 4. Novbr. 1842 getroffenen Bestimmungen außer Kraft zu setzen und dagegen die in den §§ 16, 17, 19, 20 und 32 B. der Allerhöchst genehmigten Statuten vom 27. August 1838 wegen der ursprünglichen Rentensätze, der Dotations-Kapital-Beträge, der Bildung der Renten-Kapitalien und der Rückgewähr enthaltenen Bestimmungen zur Anwendung zu bringen,

übrigens Ausfertigung dieses Beschlusses dem königl. hohen Ministerium des Innern zur Prüfung und Bestätigung vorzulegen.

Berlin, 4. Juni 1847.

(L. S.) Das Kuratorium der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

(gez.) **Schulze. Mendelssohn. Gamet. Berend. Holfelder. Seger. v. Maliszewski.**

Vorstehender Beschluß wird hierdurch bestätigt.

Berlin, den 25. Juni 1847. Der Minister des Innern. (gez.) **von Bodelschwingh.**

wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht,

daß in Gemäßheit desselben für die jetzt in der Bildung begriffene Jahres-Gesellschaft 1847, sowie für die künftig sich bildenden Jahres-Gesellschaften die ursprünglichen Rentensätze betragen:

Bei der 1sten Alterklasse	3	Thlr.	—	Sgr.	mit einem Dotations-Kapital von			75	Thlr.	—	Sgr.
„ 2ten „	3	„	10	„	„	„	„	83	„	10	„
„ 3ten „	3	„	20	„	„	„	„	91	„	20	„
„ 4ten „	4	„	—	„	„	„	„	100	„	—	„
„ 5ten „	4	„	10	„	„	„	„	108	„	10	„
„ 6ten „	5	„	5	„	„	„	„	129	„	5	„

Zugleich wird dabei bemerkt, daß am 14ten d. M. die im § 61 der Statuten vorgeschriebene Revision des Abschlusses der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt für das Jahr 1846, so wie der nach demselben vorhandenen Geld- und Dokumenten-Bestände stattgefunden hat, der achte Rechenschafts-Bericht nebst dem mit dem Revisions-Atteste versehenen Abschluß abgedruckt ist, und bei der Direktion, so wie bei den Haupt- und Spezial-Agenten zur Einsicht offen liegt.

Nach demselben und dessen Beilagen besteht:

1) die im Jahre 1846 gebildete achte Jahres-Gesellschaft, nach Abzug der während desselben Zeitraums rloschenen, aus 6229 Einlagen (221 vollständigen und 6008 unvollständigen) mit einem Einlage-Kapital von 100,886 Thlr. Das demselben entsprechende Renten-Kapital aber beträgt: 80,495 Thlr. 12 Sgr. — Pf.

Die sechste Klasse ist, da sich nicht die erforderliche Zahl von Theilnehmern gemeldet, nicht zu Stande gekommen.

2) Die Renten-Kapitalien der sieben ersten Jahres-Gesellschaften 1839 bis 1845 einschließlich, beliefen sich am Schluß des J. 1846 zusammen auf 4,849,028 Thlr. 1 Sgr. — Pf.

3) der Reserve- und Administrationskosten-Fonds enthielt nach Abzug des in Gemäßheit des § 38 der Statuten auf die Jahres-Gesellschaften 1839 bis 1842, einschließlich, vertheilten entbehrlichen Fünftheils noch 274,306 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf.

4) der von den konvertirten Staatsschuldscheinen herrührende Prämien-Fonds hatte noch einen Bestand von . . . . 21,495 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf.

5) die Depositen an unabgehobenen Renten und Ueberschüssen von ergänzten Einlagen in gleichen Rückgewährungen betrugen . . . . 14,821 Thlr. 8 Sgr. — Pf.

6) Die Gesammtsumme der Bestände belief sich hiernach auf . . . 5,240,146 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. wovon 4,274,307 Thlr. hypothekarisch belegt waren.

7) Die in den Monaten Januar und Februar 1848 zahlbaren Renten einer vollständigen Einlage von 100 Thlr. für das Jahr 1847 betragen:

für die Jahres-Gesellschaft:	Altersklasse: I.			II.			III.			IV.			V.			VI.		
	Rtl.	Sg.	Pf.	Rtl.	Sg.	Pf.	Rtl.	Sg.	Pf.	Rtl.	Sg.	Pf.	Rtl.	Sg.	Pf.	Rtl.	Sg.	Pf.
1839	3	14	6	3	26	—	4	7	6	4	18	6	5	2	6	6	17	—
1840	3	10	—	3	19	6	4	—	6	4	12	—	4	24	—	6	9	—
1841	3	9	6	3	20	—	4	—	6	4	10	—	4	21	—	6	7	—
1842	3	10	—	3	21	—	4	1	6	4	12	—	4	22	6	5	21	6
1843	3	4	6	3	11	6	3	19	—	4	—	—	4	19	—	5	19	—
1844	3	4	—	3	11	—	3	19	—	4	—	—	4	17	—	—	—	—
1845	3	3	—	3	10	6	3	19	6	4	—	—	4	16	6	—	—	—
1846	2	20	—	2	27	—	3	5	—	3	15	—	4	—	—	—	—	—

In demselben Verhältniß erfolgen für das Jahr 1847 die Rentengutschreibungen auf unvollständige Einlagen.

Berlin, den 28sten Juni 1847.

Das Kuratorium der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Schulze.

Bekanntmachung.

Den Seitens unserer durch Feuerzettel für das laufende Halbjahr ausgeschriebenen Löschpflichtigen wird hiermit bekannt gemacht, daß das heute früh auf dem oberschlesischen Bahnhofe stattgefundene Feuer das zweite in diesem Halbjahre ist, und daß mithin bei dem etwa entstehenden nächsten Feuer diejenigen Bürger, deren Feuerzettel auf das 1te, 3te und 5te Feuer lauten, Löschhülfe zu leisten haben.

Breslau, den 13. Juli 1847.

Die städtische Sicherungs-Deputation.

(Eingesandt.)

Es ist bekannt, wie hülfreich die Breslauer sich bei einer Feuersgefahr beweisen, wie gern sie retten und feuereimern — dennoch verbietet man ihnen diese Nächstenliebe. Als am 13. d. Mts. auf dem oberschlesischen Bahnhofe der Arbeitsschuppen in Flammen stand, und hundert hülfreiche Hände sich darboten, wurde Niemand hineingelassen. Anständige, brauchbare Leute, ja selbst Mitglieder des so nützlichen und thätigen Feuerrettungs-Vereins, standen arbeitslustig vor den verhängnißvollen Thüren — diesmal wurde ihnen der Kampf mit dem wüthenden Element versagt. — Ich verspreche daher einerseits den Pförtnern des Bahnhofes, sie mit meiner Bereitwilligkeit bei einer so feurigen Gelegenheit nicht mehr zu belästigen, und bitte andererseits die Herren Thurmwächter, mich nicht mehr an diesen Ort zu rufen. Dies ist nicht allein mein fester Wille, sondern auch des Cajus und Titus, ja sogar des Sempronius.

A. Wolff, Mitgl. des Feuerrettungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Wir finden uns veranlaßt, insbesondere den Behörden und den Herren Agenten von Feuer-Versicherungs-Gesellschaften eine genaue Beachtung des Gesetzes vom 8. Mai 1837, betreffend das Mobiliar-Feuer-Versicherungswesen (Gesetzsammlung, Seite 102) der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 30. Mai 1841, betreffend die Ausdehnung der Bestimmungen in den §§ 14 und 15 des vorgenannten Gesetzes auf Versicherung von Immobilien bei in- und ausländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften (Gesetzs. S. 122), so wie der Amtsblatt-Bekanntmachungen vom 25. September 1837 (Seite 252—255) und vom 10. Oktober 1845 (Seite 326) zu empfehlen.

Indem wir uns hier darauf beschränken müssen, auf diese Bestimmungen selbst hinzuweisen, machen wir jedoch besonders aufmerksam auf den § 14 des Gesetzes vom 8. Mai 1837, welcher lautet:

„Kein Agent darf eine Police oder einen Prolongationsschein zu derselben aushändigen, bevor er nicht von der Polizei-Obrigkeit des Wohnorts des Versicherungsuchenden die amtliche Erklärung erhalten hat, daß der Aushändigung in polizeilicher Hinsicht kein Bedenken entgegenstehe.

Der Agent hat zu dem Ende ein Duplicat des Versicherungs-Antrages und der damit verbundenen Declaration des Versicherungsnehmers einzureichen.

Der Polizei-Obrigkeit bleibt überlassen, durch Besichtigung an Ort und Stelle oder durch andere ihr dienlich scheinende Mittel sich von der Angemessenheit des Versicherungs-Betrages die nöthige Ueberzeugung zu verschaffen. Versagt die Polizei-Obrigkeit die nachgesuchte Erklärung, so steht den Betheiligten der Rekurs an die vorgesetzte Regierung zu" rc. und auf die nachstehenden, durch die Ministerial-Instruktion vom 10. Juni 1837 zu dem § 14 ertheilten, in der Amtsblatt-Verordnung vom 25. September 1837 veröffentlichten Vorschriften:

„In der gehörigen Prüfung der Versicherungs-Anträge soll die hauptsächlichste Garantie gegen die aus leichtfertigen Versicherungen zu besorgenden Nachtheile und gegen strafbare Absichten der Versicherung-Suchenden gefunden werden. Die königliche Regierung hat daher die Polizei-Behörden auf die genaueste Beobachtung der deshalb ertheilten Vorschriften aufmerksam zu machen.

Bei Prüfung der Versicherungs-Anträge ist hauptsächlich darauf zu sehen:

1) daß die Gattungen oder einzelnen Versicherungsgegenstände gehörig bezeichnet werden und daß für jede Gattung oder resp. für jedes einzelne benannte Stück eine bestimmte Summe angegeben sei.

Es ist nicht ausreichend, daß z. B. in dem Antrage gesagt wird: „Mobiliar = 3000 Rthlr.", sondern es müssen die Gattungen des Mobiliars angegeben sein, als: eigentliche Möbel und Hausgeräth, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u. s. w. Ebenso genügt nicht die allgemeine Angabe: „Maschinen und Fabrikgeräth", sondern es muß jede einzelne Gattung von Maschinen angegeben werden. Gleichwohl soll das Publikum durch eine gar zu große Spezialität der Anträge nicht ohne Noth belästigt werden, und die Behörden haben sich daher in der Regel mit denjenigen Angaben zu begnügen, welche in den einzureichenden Duplicaten der Versicherungs-Anträge enthalten sind, wenn solche in den Stand setzen, über die Richtigkeit des versicherten Werthes ein zuverläßiges Urtheil zu gewinnen.

2) Daß Anfang und Ende der Versicherung angegeben sei.

Für Gegenstände, deren Werth und Quantum nach der Natur des damit betriebenen Geschäfts sehr veränderlich ist, z. B. Speditionsläger, Ernten und dergl., ist eine längere als einjährige Versicherung ungewöhnlich und zu besonderer Vorsicht auffordernd.

3) Daß die angemeldete Versicherung den Vermögensumständen des Versicherung-Suchenden angemessen sei.

Ist dies zweifelhaft, so sind darüber Erkundigungen einzuziehen, oder es ist die Abschätzung der zu versichernden Gegenstände zu veranlassen, wenn nicht schon die bloße Besichtigung von Seiten der Behörde genügenden Anhalt gewähren sollte. Immer aber ist hierbei mit möglichster Discretion zu verfahren und jedes unnöthige Eingreifen in Privatverhältnisse zu vermeiden.

Die Polizei-Behörden sind anzuweisen, die Anträge auf Genehmigung der Versicherungen in besonderen Akten zu sammeln, über die genehmigten Versicherungen aber ein Repertorium anzulegen. — Bei den Polizei-Revisionen ist dies besonders zu beachten und zu controliren, daß die Behörden mit der wünschenswerthen Beschleunigung die Anträge auf Genehmigung erledigen. Endlich ist bei diesem Paragraph noch zu bemerken, daß unter dem Ausdruck Police oder Prolongationsschein jedes Versicherungs-Dokument verstanden wird, welchen Namen es auch führen möge. Ein Agent ist daher nicht befugt, einen sogenannten Interimsschein, oder eine Quittung, worin die Uebernahme der Gefahr von Seiten der Gesellschaft vor Ertheilung der polizeilichen Genehmigung bescheinigt oder versprochen wird, auszuhändigen."

Breslau, den 6. Juli 1847.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Nachdem zur Ergänzung des nach der allgemeinen Städte-Ordnung vom 19. Novbr. 1808 jährlich ausscheidenden Drittheils der resp. Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung und deren Stellvertreter für dieses Jahr die neuen Wahlen abgehalten und von uns bestätigt worden sind, so wird das Verzeichniß der neu gewählten und resp. aus den beiden Wahljahren 1845 und 1846 verbliebenen Herren Stadtverordneten und deren Herren Stellvertreter hiermit bekannt gemacht.

Verzeichniß
der Herren Stadtverordneten.

1) Herr Heinrich Gräff, königl. Justizrath, 7 Kurfürsten-Bezirk.
2) Herr Wilhelm Runschke, Kretschmer, desgl.
3) Herr Gustav Gerlach, kgl. Med.-Assessor, desgl.
4) Herr Samuel Gottfr. Breitenburg, Schlosser-Meister, drei Berge-Bezirk.
5) Herr Carl Gottl. Woywode, Kretschmer-Aelteste, desgleichen.
6) Herr Johann Gottfr. Siebig, Partikulier, Neue Welt-Bezirk.
7) Herr Ludwig Löschburg, Schneidermeister, desgl.
8) Herr Wilhelm Hildebrandt, Kaufmann, Barbara-Bezirk.
9) Herr Ernst Kallenberg, Partikulier, desgl.
10) Herr Johann Maroni, Kaufmann, Burgfeld-Bezirk.
11) Herr Friedrich Schablin, Tuchscheermstr., desgl.
12) Herr Reinhold Sturm, Kaufmann, Goldne Rade-Bezirk.
13) Herr Dr. med. Jonas Grätzer, prakt. Arzt, desgl.
14) Herr Ferdinand Andersohn, Kaufmann, Sieben Rademühlen-Bez.
15) Herr Heymann Lassal, Kaufmann, desgl.
16) Herr Friedrich Reichel, Seifensiedermeister, Börsen-Bezirk.
17) Herr Moritz Schreiber, Kaufmann, desgl.
18) Herr Ferdinand Grund, Kaufm., Accise-Bez.
19) Herr A. Gosohorski, Kaufmann, desgl.
20) Herr Julius Burghardt, Kaufm., Post-Bez.
21) Herr Adolph Voigt, Kaufmann, desgl.
22) Herr Carl Gottlieb Kopisch, Kaufmann, blaue Hirsch-Bezirk.
23) Herr Moritz Gedicke, Buchbindermeister, desgl.
24) Herr Gustav Gutke, Kaufmann, desgl.
25) Herr Johann Gottlieb Berger, Pfefferküchler, Bischof-Bezirk.
26) Herr Gustav Becker, Kaufmann, desgl.
27) Herr Johann Gottlieb Grimmig, Bäckermeister, Johannis-Bezirk.
28) Herr Johann Zobel, Kaufmann, desgl.
29) Herr Julius Laube, Apotheker, Katharinen-Bez.
30) Herr Gottlieb Kramer, Destillateur, desgl.
31) Herr Friedrich Seitz, Gürtler-Mittels-Aeltester, Regierungs-Bezirk.
32) Herr Heinrich Wilhelm Litsche, Fleischer-Aelteste, desgl.
33) Herr Gustav Strack, Glasermstr., Albrechts-Bez.
34) Herr Wilhelm Bräuer, Fleischerälteste, desgl.
35) Herr Carl Knoblauch, Uhrmacher, desgl.
36) Herr Johann Julius Müller, Kaufmann, Magdalenen-Bezirk.
37) Herr Carl Grundmann, Kaufmann, desgl.
38) Herr Theodor Friese, Apotheker, Rathhaus-Bez.
39) Herr A. F. Schneider, Kaufmann, desgl.
40) Herr Franz Karuth, Kaufmann, desgl.
41) Herr Georg Philipp Aderholz, Buchhändler, Elisabet-Bezirk.
42) Herr Gustav Adolph Lockstädt, Apotheker, desgl.
43) Herr Julius Alexander Böttcher, Kaufm., desgl.
44) Herr Heinrich Frank, Buchbindermeister, Schlachthof-Bezirk.
45) Herr Christian Gottlieb Bänisch, Kaufm., desgl.
46) Herr Friedrich Wilhelm Landeck, Gastwirth, Oder-Bezirk.
47) Herr H. W. Bergmann, Kaufm., desgl.
48) Herr Ernst Jurock, Kaufm., 4 Löwen-Bezirk.
49) Herr Eduard Worthmann, Kaufm., desgl.
50) Herr August Steinlein, Uhrmacher, Ursuliner-Bezirk.
51) Herr Julius Lücke, Kaufm., desgl.
52) Herr F. W. Boltze, Kaufm., Jesuiten-Bezirk.
53) Herr Gustav Richter, Büchsenmacher, desgl.
54) Herr Robert Linderer, Zahnarzt, Matthias-Bez.
55) Herr Gustav Kallenbach, Turnlehrer, desgl.
56) Herr Johann Aug. Tietze, Kaufm., Claren-Bez.
57) Herr Eduard Groß, Kaufm., desgl.
58) Herr Dr. Eduard Regenbrecht, Professor, Vinzenz-Bezirk.
59) Herr Ernst Melzer, königl. Hofvergolder, desgl.
60) Herr Wilhelm Woywode, Kretschmer, Franciskaner-Bezirk.
61) Herr Friedrich Berger, Kaufmann, Bernhardiner-Bezirk.
62) Herr Carl Bartels, Destillateur, desgl.
63) Herr C. G. Felsmann, Kaufmann, Grüne Baum-Bezirk.
64) Herr Moritz Brunschwitz, Pfandleih-Institut-Besitzer, desgl.
65) Herr Theodor Raymond, Instrumentenbauer, Theater-Bezirk.
66) Herr Georg August Caprano, Kaufm., desgl.
67) Herr Wilhelm Gebauer, Gürtlermeister, Christophori-Bezirk.
68) Herr Eduard Lindner, Nadlermeister, desgl.
69) Herr Karl Kuntze, Schmiedemeister, Hummerei-Bezirk.
70) Herr Joseph Socolowsky, Partikulier, desgl.
71) Herr Robert Geisler, Apotheker, Zwinger-Bez.
72) Herr Ernst Scholz, Kretschmer, desgl.
73) Herr Julius Drechsler, Hutmachermeister, Dorotheen-Bezirk.
74) Herr Wilhelm Damretzki, Kretschmer, desgl.
75) Herr Heymann Lasker, Kaufm., Schloß-Bez.
76) Herr Jacob Theodor Flatau, Kaufm., desgl.
77) Herr Samuel Schrayer, Gastwirth, Antonien-Bezirk.
78) Herr Simon Lazarus Samosch, Kaufm., desgl.
79) Herr Friedrich August Dietze, Schönfärber, Mühlen- und Bürgerwerder-Bezirk.
80) Herr Wilhelm Piefke, Schifferältester, desgl.
81) Herr Johann Gottfried Pohl, Kunstgärtner, drei Linden-Bezirk.
82) Herr August Hetzold, Kaufmann, desgl.
83) Herr Gottlieb Pohl, Uhrmacher, Rosen-Bez.
84) Herr Gottlob Ackermann, Partikulier, desgl.
85) Herr Adolph Beck, Wachsleinwand-Fabrikant, 11,000 Jungfrauen-Bezirk.
86) Herr Albert Heinrich, Cafetier, desgl.
87) Herr Ernst Böhm, königlicher Mühlen-Inspektor, Sand-Bezirk.
88) Herr Ferdinand Hähne, Apotheker, desgl.
89) Herr Heinrich von Ernst, königl. Regierungsrath, Dom-Bezirk.
90) Herr Wilh. Gebauer, Cafetier, Hinterdom-Bez.
91) Herr Robert Schilling, Töpfermeister, desgl.
92) Herr Emanuel Riebeth, Branntweinbrenner, Neu-Scheitniger-Bezirk.
93) Herr Friedrich Niebelschütz, Partikulier, desgl.
94) Herr Joseph Morawe, Zimmermeister, Mauritius-Bezirk.
95) Herr Friedrich Moritz Ludewig, Bäcker-Aelteste, desgleichen.
96) Herr Carl Mildez jun., Kaufm., Barmherzige-Brüder-Bezirk.
97) Herr Gustav Blühdorn, Kaufm., desgl.
98) Herr Carl Neugebauer, Kaufmann, Schweidnitzer-Anger-Bezirk.
99) Herr Carl Robert Krause jun., Zimmermeister, desgleichen.
100) Herr Joh. Gottfried Tschocke, Maurermeister, Nikolai I. Abtheil.-Bezirk.
101) Herr Jos. Bernhard Neumann, Kaufm., desgl.
102) Herr George Heinrich Wocke, Apotheker, Nikolai II. Abtheil.-Bezirk.

Verzeichniß
der Herren Stadtverordneten-Stellvertreter.

1) Herr Ferd. Hirt, Buchhändler, Nikolai I. Abtheil.-Bezirk.
2) Herr C. G. Briel, Gastwirth, 4 Löwen-Bezirk.
3) Herr Gustav Rösler, Bäckermeister, Schlachthof-Bezirk.
4) Herr August Weberbauer, Brauereibesitzer, Christophori-Bezirk.
5) Herr Ludwig Heyne, Kaufm., Regierungs-Bez.
6) Herr Friedr. Reimann, Kaufm., Burgfeld-Bez.
7) Herr G. Schindler, Bäckermstr., Zwinger-Bez.
8) Herr Albert Hübner, Apotheker, Magdalenen-Bez.
9) Herr Friedrich Sudhoff, Handschuhmacher, Rosen-Bezirk.
10) Herr Berthold Hipauf, Pfefferküchler, Oder-Bez.
11) Herr Carl Wolff, Tischlermeister, Ursuliner-Bez.
12) Herr August Stange, Seifensiedermstr., 11,000 Jungfrauen-Bezirk.
13) Herr Louis Peretz, Kaufm., Hummerei-Bez.
14) Herr J. G. Ochs, Destillateur, Claren-Bez.
15) Herr Johann Klippe, Kretschmer, Barbara-Bez.
16) Herr G. Philippi, Kaufm., Accise-Bez.
17) Herr August Chevalier, Maurermeister, Mauritius-Bezirk.
18) Herr Ad. Krieger, Glockengießer, Theater-Bez.
19) Herr Dr. Anselm Davidsohn, Arzt, Dorotheen-Bezirk.
20) Herr Christoph Bungenstab, Steinmetzmeister, Neue Welt-Bezirk.
21) Herr Franz Roth, Maurermeister, 3 Linden-Bez.
22) Herr Carl Wiesner, Schneidermeister, Grüne Baum-Bezirk.
23) Herr Adolph Liebich, Kaufm., Börsen-Bezirk.

24) Herr Gottlieb Würdig, Weißgerbermeister, drei Berge-Bezirk.
25) Herr Julius Hoferichter, Kaufm., Jesuiten-Bez.
26) Herr Richard Schreiber, Kaufm., Bischof-Bez.
27) Herr Adolph Grempler, Kaufm., Post-Bez.
28) Herr August Grützner, Kaufm., Vincenz-Bez.
29) Herr Joh. Andreas Köhler, Buchbindermeister, Matthias-Bez.
30) Herr Friedrtch Nösselt, Prof., Johannis-Bez.
31) Herr Moses Simon Pappenheim, Sensal, goldene Rade-Bez.
32) Herr August Henning, Tuchmacherälteste, Franziskaner-Bez.
33) Herr Dr. Julius Birkner, Arzt, Bernhardin-Bezirk.
34) Herr Louis Mehlis, Lieutenant a. D., Nikolai II. Abtheil.-Bezirk.

Breslau, den 1. Juli 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

(Eingesandt.)

Breslau, im Juni. Die Schles. Zeitung brachte unter dem 15. v. M. in trefflichen Worten die traurige Anzeige von dem Tode des hier verstorbenen Kaufmanns und Stadtverordneten-Vorstehers A. Muhr aus Pleß. Auch bringt der Orient einen Nekrolog. Jedem Unglücklichen und Bedrängten — gleich viel welchem Stande und Glauben er angehörte — weihte er seine Kräfte; was er für das Wohl der Kommune gethan und welcher Geist ihn stets beseelte, will ich nicht lobpreisend erzählen, er wird nach den Worten des Dichters fortleben. Ein Wunsch beseelt mich, o möchten seine herrlichen Briefe und Aufsätze dem Volke nicht entzogen werden, und mit mir werden dann Viele rufen: wenn es solch edle Juden giebt, und wenn nur unter tausend einer, so verdienen sie uns gleichgestellt zu werden! Ach, daß noch so Viele unter uns, die in sittlicher und geistiger Ausbildung vernachläßigt, ihre eigene Niedrigkeit gerne durch die Erniedrigung Anderer ausgleichen möchten, und bei jeder Gelegenheit, wo freie, große und edle Seelen unter unseren Glaubensgenossen für die unglücklich verkannten Mitbürger wahrhaft christlich sprechen, ihrer Niedrigkeit durch Verkleinerung und böswillige Gerüchte Raum geben. — O, möchte der Geist des Verstorbenen unter seinen Glaubensgenossen und unter uns fortleben und Segen und Anerkennung dem Todten, so wie all den achtbaren Zurückgelassenen werden. Wie ich höre, wollen Pleß und viele Gemeinden dem Manne, der mit der größten Uneigennützigkeit kämpfte, ein bleibendes Denkmal errichten, in Beuthen ein bleibendes Todtenamt ꝛc. — Der Bruder des Verstorbenen, J. Muhr, gehört zu den achtbarsten Männern Berlins, ein Sohn des Verstorbenen, Julius Muhr, wird einst unter den größten schlesischen Künstlern glänzen. — Auch ich rufe: Friede und Ehre dem Todten, und dem würdigen Manne möge Gott die unglückliche Wittwe trösten. Die Gute war unter den braven Frauen in den unglücklichen Jahren 12—15, und wurde ihr damals Anerkennung.

v. H.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, **zum Benefiz und als vorletzte Gastrolle der Mad. Koester: „Robert der Teufel."** Große Oper mit Tanz. (Erster, dritter, vierter und fünfter Akt.) Musik von Meyerbeer. — Isabella und Alice, Mad. Koester.

Donnerstag: **„Die Schule des Lebens."** Schauspiel in 5 Akten, nach einer alten Novelle von E. Raupach.

H. 17. VII. 6. R. □. III.

H. 16. VII. 6. R. u. T. □. I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Premier-Lieutenant im königlichen 17. Infanterie-Regiment Herrn Welmuth v. Weger, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 13. Juli 1847.

Poppe, Hofrath.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 10. d. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Charlotte, geborne Großmann, von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 12. Juli 1847.

L. Nagelschmidt.

Todes-Anzeige.

Den heut Nachmittag 3 Uhr in einem Alter von 78 Jahren 5 Monaten erfolgten Tod der verw. Frau Rendant Rosina Döring, geb. Schuppe, zeigen, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 12. Juli 1847.

Läticia.

Sommerfahrt nach Zobten: Sonntag den 18. Juli.
Die Direction.

Bei Friedr. Nagel in Stettin ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53 zu haben:

Tabellarische Berechnung der Fristen

zur

Anmeldung und Rechtfertigung der Rechtsmittel in Civilprozessen,

unter specieller Berechnung für die Schaltjahre und für die zu längeren Fristen bevorrechteten Parteien, nebst einer kurzen Zusammenstellung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen.

Zum Handgebrauche

für Beamte und Geschäftsmänner

von

Julius Carl Wollheim,

kgl. Kammergerichts-Assessor.

Preis 7½ Sgr.

Diese mit der größten Genauigkeit gerechneten Tabellen sind jedem Juristen unentbehrlich.

In allen Buchhandlungen, **Breslau G. P. Aderholz**, ist zu bekommen:

Sammlung architektonischer Entwürfe.

Als Beitrag zur Verschönerung und Vervollkommnung ländlicher Wohnungen und landwirthschaftlicher Gebäude.

Herausgegeben von

C. Würtemberg.

1ste und 2te Lieferung. Querfolio.

Preis einer Lief. 1 Rtl.

Verlag von Ernst Günther in Lissa und Gnesen.

Ein schönes Freigut,

laudemialfrei, an der Chaussee, vortrefflichem Boden, 200 Morgen Acker und Wiesen, Alles massiv, nettes Wohnhaus, 4 Meilen, von hier, habe ich zu verkaufen.

Tralles, Schuhbrücke 66.

Ich warne hierdurch Jedermann, auf meinen Namen Waare oder Geld zu borgen, da ich meine Bedürfnisse alle baar bezahle, daher für nichts einstehe.

Petersdorf bei Jordansmühl, 12. Juli 1847.

v. Hirsch, Hauptmann a. D.

Offener Bürgermeister-Posten.

Die letzte hiesige Bürgermeisterwahl hat sich der Bestätigung der königlichen Regierung nicht zu erfreuen gehabt. Das Bürgermeister-Amt ist daher wieder vakant und werden qualificirte Bewerber ersucht, ihre Meldungen bis zum 1. August d. J. einzureichen. Nur auf diejenigen Herren Kandidaten, welche sich persönlich vorzustellen geneigt sind, soll besonders gerücksichtigt werden. Das jährliche Gehalt beträgt 600 Thlr.

Landeshut, 9. Juli 1847.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Vom 12. Juli ab wohnt im Hause des Kaufmann Hrn. F. Thun Nr. 10 am Rathhause und dessen 2te Etage

der Justiz-Rath **Enge.**

Garten-Fest

heute Mittwoch den 14. Juli

im Weiß-Garten.

Fürstensgarten.

Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. Juli großes **Horn-Concert.**

Schleunigst??

Herr **Gottlieb Elsner** nimmt in seinem Gesuch vom 10ten d. M. auf meine Aufforderung vom 4ten idem **unbefugterweise** Bezug, da Derselbe meinerseits bereits am 3ten d. M. **vollständig** befriedigt worden ist. Meine Privatwohnung ist von heute ab **Ursulinerstraße Nr. 14; außer den Morgenstunden von 8—10 Uhr,** welche für jetzt den Geschäften gewidmet sind, **verbitte ich mir jede anderweitige Belästigung.**

Julius Ulrich.

Hirschberg. Hausverkauf.

Eine Gartenbesitzung in einer der Vorstädte von Hirschberg soll verkauft werden. Sie besteht aus einem im besten Baustande befindlichen schönen Wohnhause von zehn zusammenhängenden großen hellen Zimmern, 2 Küchen und Dienerstube; einem Nebengebäude mit Stallung für zwei Pferde, Wagenremise und Bedientenwohnung; einem großen Garten mit englischen Anlagen und edlen Obstbäumen. Das Wohngebäude gewährt die freieste Aussicht auf das ganze Gebirge.

Bei wem nähere Auskunft darüber zu erhalten, beantwortet die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge in Hirschberg.

5 Thlr. Belohnung.

Sonntag Abend gegen 10 Uhr ist von der Schmiedebrücke bis zur Rosenthaler Straße ein weißer Cachemir-Long-Shawl, großes länglich viereckiges Tuch mit breiter Bordüre, aus einem Wagen verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben an Herrn Kaufmann **Wiener**, Schuhbrücke Nr. 8, eine Belohnung von 5 Thlr.

Fertige Hemden

für Herren und Damen, von dauerhafter gebleichter und Creas-Leinwand sauber genäht, à Stück 20 Sgr. bis 6 Thlr.; Knaben- und Mädchenhemde, Chemisets, Halskragen und Manschetten, Negligee-Sachen, diverse Stickereien, weißleinene Taschentücher à Dutzend 1½ bis 16 Thlr., sowie

Unterbeinkleider

für Herren, von haltbarer Creas, empfehlen einer gütigen Beachtung:

F. Callenberg und **T. Zeller**,
Ring Nr. 14, erste Etage.

Neue Leinwandkisten stehen zum Verkauf in dem hiesigen Leinwandhause.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Vom 18ten d. Mts. ab wird während des laufenden Sommers **sonntäglich ein Extrazug von hier nach Lissa** expedirt. Derselbe geht um 2 Uhr Nachmittags von hier und und um 8 Uhr 30 Minuten Abends von Lissa ab.

Es werden dazu Billets zweiter und dritter Wagenklasse für die Hin- und Rückfahrt zu ermäßigten Preisen und zwar für zweite Klasse zu 10 Sgr., für dritte Klasse zu 5 Sgr. verkauft. Breslau, den 10. Juli 1847.

Die schlesische Betriebs-Inspektion. **Ludwig.**

Landwirthschaftliches.

Der von uns vor einigen Jahren aus **Amerika** eingeführte **„Kolossal-Roggen"** hat nicht nur den gehegten Erwartungen entsprochen, sondern in einem hohen Grade übertroffen, indem durchschnittlich fast das 42ste Korn gewonnen wurde, das Mehl nichts zu wünschen übrig läßt und Stroh noch einmal so lang wie gewöhnlich. Selbst auf dem mittelmäßigsten Boden stellten sich die erfreulichsten Resultate heraus. Es ist daher dieser Roggen, wovon man zur Aussaat übrigens nur die Hälfte gegen andern gebraucht, auch **dieses Jahr** wieder in vorzüglicher ächter Qualität à 10 Sgr., so wie schöner schwerer **„amerikanischer Weizen"** à 10 Sgr. pro Pfund bei uns zu haben. Um aber nicht **wieder** Aufträge unberücksichtigt lassen zu müssen, erbitten wir uns solche **recht bald.** Zugleich erlauben wir uns auf

„Steimmig's transp. Dreschmaschine"

aufmerksam zu machen, welche durch soliden Bau, Reindrusch, bedeutende Leistung und große Schonung des Strohes allgemeine Beachtung verdient, und daher denn auch in hiesiger Gegend schon mehrfach in Anwendung ist. Wir nehmen darauf Bestellungen an, lassen die Maschine durch eigends hierzu engagirte Sachverständige an jedem Orte in Gang bringen und die Leute anlernen, was etwa nur einen Tag dauert.

Direktion des landwirthschaftl. Industrie-Comptoirs.

Grenadier-Straße Nr. 20 in Berlin.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist so eebn erschienen:

Das Bau- und Wege-Recht von Schlesien.

Von Heinrich Simon.

gr. 8. geh. Preis 22½ Sgr.

Inhalt: **1r Theil.** Das **Bau-Recht und die Bau-Polizei.** 1ste Abtheilung: Die Behörden und Beamten des Bauwesens. 2te Abth.: Die Verwaltung des Staats- und öffentlichen Bauwesens. 3te Abth.: Das Bau-Recht und die Bau-Polizei. Erster Titel: Von der Einschränkung der Baufreiheit und der Beaufsichtigung der Bauten im Allgemeinen. Zweiter Titel: Von den Einschränkungen zum Besten der Nachbarn und in Betreff der Anlegung und Erbauung von Mühlen.

2r Theil. Das **Wege-Wesen.** 1r Abschn.: Fußsteige, Bürgersteig. 2ter Abschn.: Kommunikationswege, unchaussirte Landstraßen und Kunststraßen. 3r Abschn.: **Die Eisenbahnen.**

Der preußische Staats-Schuld-Schein über 100 Rtlr. Nr. 105965, Litt. F. nebst Coupons,

ist abhanden gekommen,

Der jetzige Inhaber desselben wird hierdurch ersucht, sich bei den Herren **Gebrüder Guttentag** in **Breslau**, oder dem Herrn **Louis Pollack** in **Liegnitz** zur weiteren Verständigung zu melden. Gleichzeitig wird vor dem Ankauf jenes Staats-Schuld-Scheins gewarnt.

Große Auktion

von

Maschinen und Fabrik-Utensilien.

Für Rechnung einer auswärtigen Maschinen-Bau-Anstalt werde ich

am 5. und 6. August d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab

in Lübbert's Speicher, in der langen Gasse in der Nikolai-Vorstadt, nachstehend verzeichnete Gegenstände, als:

Eine Reifenbiege-Maschine,
Eine Cylinder-Bohr-Maschine,
Ein großes Blechbiege-Walzwerk,
Drei Speicher-Krähne,
Einen großen Transportwagen,
Diverse große und kleine Flaschenzüge,
Eine Parthie Schmiede-Amboße,
Eine Parthie Schraubstöcke,
Diverse neue, so wie einmal aufgehaune englische Feilen,
Mehrere starke Seile,
Eine große Metall-Glocke,
Verschiedenes Werkzeug für Schlosser und Schmiede,
Eine Parthie diverses Schmiede- und Schlossereisen

versteigern. — Sämmtliche zur Versteigerung bestimmte Gegenstände können vor der Auktion in Augenschein genommen werden.

Breslau, im Juli 1847.

Saul, Auktions-Commissarius.

Große Möbelstransport-Wagen

empfiehlt zum Umzug so wie zu jeder Reisetour unter Garantie fü entstehenden Schaden; hierorts und auswärtige Anfragen erbittet: **Wilh. Richter**, Matthiasstr. 90, Obervorstadt.

Zweite Beilage zu № 161 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 14. Juli 1847.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen ist unser **Ed. Bote** mit dem 1. Juli d. J. aus den unter der Firma:

Ed. Bote & G. Bock in Berlin und Breslau,

von uns bisher gemeinschaftlich geführten Musikalien- und Kunsthandlungen ausgeschieden, und wird unser **G. Bock,** der zugleich sämmtliche Activa wie Passiva beider Handlungen übernommen hat, solche **unter der bisherigen Firma** für seine alleinige Rechnung fortführen. **Berlin,** den 7. Juli 1847.

Ed. Bote. G. Bock.

Tabak-Anzeige.

Die Herren Tabakraucher erlauben wir uns auf nachstehende **drei Gattungen Rauchtabake,** als:

Washington, allerfeinster Canaster-Tabak, das richtige Pfund à 20 Sgr.,

(das Feinste, was es von Rauchtabaken giebt.)

Bonn's Universitäts-Canaster Nr. 1 à 12 Sgr.,

Bonn's Universitäts-Canaster Nr. 2 à 10 Sgr.,

aufmerksam zu machen, welche von uns mit vieler Sorgfalt fabricirt und den steigenden Anforderungen der jetzigen Zeit gemäß, von vorzüglicher Qualität geliefert werden. Die Tabake zeichnen sich durch Milde und Leichtigkeit aus, verbrennen nicht zu schnell, belegen die Zunge durchaus nicht und haben einen feinen pikanten Geruch. Mehrfache günstige Urtheile sind uns bereits darüber zugegangen, und wird ein gefälliger Versuch einen Jeden überzeugen, daß auch dieser Fabrikationszweig noch Verbesserungen fähig gewesen ist. — Zur größeren Bequemlichkeit der Herren Consumenten haben den Verkauf dieser Tabake zu Fabrikpreisen übernommen:

in **Breslau** die Herren **F. W. Scheurich und Straka,** Neue Schweidnitzerstraße Nr. 7, nahe der Promenade,
Herr **Julius Lüke,** Schmiedebrücke,
Herr **Heinrich Bossack,** Reuschestraße,
Herr **Richard Beer,** Klosterstraße.

Ferner empfingen vorläufig davon: in **Liegnitz** Herr **Carl August Rother,**
in **Brieg** „ **Th. Fr. Heinze,**
in **Oppeln** „ **Franz Scholz,**
in **Gleiwitz** „ **August Lischtzensky.**

Gustav Bonn und Comp., Tabak-Fabrikanten,
Berlin, Alexanderstraße Nr. 22.

Extrazug nach Berlin.

Seitens einer wohllöbl. Schützengilde zu Berlin ist uns die freundliche Einladung zugegangen, an der am 20. Juli d. J. stattfindenden hundertjährigen Feier ihres Bestehens Theil zu nehmen. — Um dies einem Jeden zu ermöglichen, haben wir Veranlassung genommen, mit der wohllöbl. Direktion der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn in Unterhandlung zu treten, und sind uns Seitens derselben mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit Bedingungen gestellt worden, die wohl vermuthen lassen, daß das Unternehmen des allgemeinsten Beifalls sich erfreuen dürfte. Wir erlauben uns daher, die Mitglieder der wohllöbl. Schützen-Gilden Breslaus und der Provinz Schlesiens, als auch **alle diejenigen,** welche an der **Extrafahrt nach Berlin** theilnehmen wollen, hiermit ergebenst mit der Bemerkung einzuladen, daß die

Abfahrt von Breslau

nach den Seitens des Berliner Fest-Comitees getroffenen Anordnungen

Montag den 19. Juli d. J., Abends 9 Uhr,

die Rückfahrt von Berlin aber Freitag den 23. Juli, Abends 9 Uhr,

stattfinden wird. — Die Listen zur Unterzeichnung für die geehrten Theilnehmer liegen aus:
bei dem Gasthofsbesitzer **C. G. Briel,** Schmiedebrücke 22 (goldn. Zepter);
„ „ Pfefferküchler **B. Hipauf,** Oderstraße 28;
„ „ Kaufmann **E. Jurock,** Kupferschmiedestraße 22;
„ „ Saitenfabrikant **J. C. F. Wiesner,** Neueweltgasse 5.

Das Billet zur Fahrt **hin und zurück** kostet **3 Rthl. 5 Sgr.**

Die Fahrt findet statt, sobald **1224** Personen die Theilnahme zugesichert haben. Die etwa mitzunehmenden Gepäckstücke müssen mit dem deutlichen Namen des Eigenthümers bezeichnet sein, da dieselben nicht wie sonst durch die Beamten der Bahn befördert werden. Die Zeichnungen werden **Freitag den 16. Juli, Abends 8 U. geschlossen.** Sollte jedoch die oben angegebene Zahl der Mitreisenden nicht erzielt werden, so müßte, bis auf weitere Genehmigung der wohllöbl. Direktion der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn der Extrazug einstweilen unterbleiben und würde der gezahlte Beitrag von den Theilnehmern, nach vorhergegangener Anzeige in den beiden hiesigen Zeitungen, nach Abzug der bereits erwachsenen Druckkosten, sofort zurückgefordert werden können. — Ueber die Verwendung der eingelegten Gelder werden wir am Schlusse des Unternehmens öffentlich Rechnung legen.

☞ Die Veränderung der Fahrzeit bitten wir besonders zu berücksichtigen.

Briel. Hipauf. Jurock. Wiesner.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die bis ultimo Juni 1847 fälligen Zinsen
1) der Stamm-Aktien (Coupon Nr. 1 bis 5),
2) der 4prozentigen Prioritäts-Aktien (Coupon Nr. 2 bis 5),
3) der 5prozentigen Prioritäts-Obligationen (Coupon Nr. 1 und 2)
werden an folgenden Tagen, mit Ausnahme der Sonntage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr,
und zwar in **Berlin** bei der Haupt-Kasse vom 1. bis 31 Juli
und in **Breslau** bei der Tages-Kasse vom 1. bis 15. Juli incl.
auf den dort belegenen Bahnhöfen der Gesellschaft gezahlt.

Die Inhaber der Coupons werden ersucht, solche nach den verschiedenen Sorten und Fälligkeits-Terminen getrennt, mit besonderen, nach der Reihefolge der Nummern geordneten Verzeichnissen versehen, einzureichen.

Die bis zum 31. Juli d. J. nicht erhobenen Coupons können erst im nächsten Zinszahlungs-Termine realisirt werden.

Berlin, den 23. Juni 1847.

Die Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Restauration vier Löwen, Schmiedebrücke,

Heute musikalische Abendunterhaltung.

Restauration Schmiedebrücke, Stadt Warschau.

Heute musikalische Abendunterhaltung der steyerschen Alpensänger Jechinger und Frau.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

In Folge des Beschlusses der General-Versammlung der Aktionäre der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 23. Juni d. J. soll ein Kapital von 2,300,000 Rtlr. Courant durch eine Anleihe gegen fünfprocentige Prioritäts-Obligationen in Apoints zu 100 Rtlr. Courant aufgebracht werden, die im Wege der Amortisation zurückgezahlt und innerhalb dreier Jahre von Seiten der Gesellschaft nicht gekündigt werden sollen. Unter Vorbehalt der Allerhöchsten Bestätigung des desfallsigen Nachtrags zum Statut, welcher die näheren Modalitäten enthalten wird, fordern wir die Inhaber der Stamm-Aktien und vierprocentigen Prioritäts-Aktien unserer Gesellschaft, welche sich bei dieser Anleihe betheiligen wollen, in Gemäßheit des § 7 des Statuts hierdurch auf, ihre Zeichnungen unter Specifikation und Vorzeigung der ihnen gehörigen Aktien und baaren Zahlung eines Angeldes von mindestens zwanzig Procent des zu zeichnenden Betrages bis zum 15. Juli d. J. einschließlich Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr und Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr bei unserer auf dem hiesigen Bahnhofe der Gesellschaft befindlichen Haupt-Kasse schriftlich einzureichen. Formulare zu den Verpflichtungsscheinen können in Berlin bei unserer Haupt-Kasse, so wie bei den Herren **Mertens** und **Rubens,** Burgstraße Nr. 25, und in Breslau bei unserer Tageskasse auf dem dortigen Bahnhofe in Empfang genommen werden. Ueber die geleistete Anzahlung werden Interims-Quittungen ertheilt, die der Haupt-Rendant **Riese** und der Kontroleur **Schmidt** gemeinschaftlich ausstellen und die bei Ausgabe der Prioritäts-Obligationen nach deshalb zu erlassenden öffentlichen Bekanntmachung ausgetauscht werden. Diejenigen Aktien, welche zum Zweck der Zeichnung von Prioritäts-Obligationen producirt sind, werden abgestempelt und sofort zurückgegeben.

Die Abstempelung der Aktien kann nach der Wahl der Aktionäre auch bei der Tageskasse in Breslau erfolgen, es müssen dort jedoch gleichzeitig die ausgefüllten Verpflichtungsscheine vorgelegt und zum Zeichen der geschehenen Produktion der darin specificirten Aktien gleichfalls abgestempelt und hiernächst mit der Anzahlung, worüber in Breslau der zu dem Ende dorthin kommittirte Buchhalter **Stoßmeister** quittiren wird, an die hiesige Haupt-Kasse befördert werden.

Wird mehr als die Summe von 2,300,000 Rtlr. Courant von den Aktionären der Gesellschaft gezeichnet, so erfolgt die Repartition pro rata des Betrages der den Zeichnern gehörigen Stamm- und Prioritäts-Aktien, insoweit die zu berechnenden Raten in vollen Apoints der zu emittirenden Prioritäts-Obligationen gewährt werden können. Die auf den hiernach definitiv festzustellenden Betrag der Zeichnung fallende Anzahlung wird vom Tage der Einzahlung mit 5 Procent p. a. verzinst. Von denjenigen Aktionären aber, von denen innerhalb der festgesetzten Frist keine Zeichnungen unter den vorstehend angegebenen Modalitäten eingehen, wird angenommen, daß sie sich bei der gedachten Anleihe nicht betheiligen wollen. **Berlin,** den 25. Juni 1847.

Die Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Stoppelrüben-Samen

lange, rothköpfige ist wieder frisch zu haben bei **Ed. Monhaupt,** Kunst- und Handels-Gärtner. Das Verkaufs-Lokal befindet sich jetzt **Gartenstraße Nr. 6.**

Steinkohlen-Verkauf.

Nikolai-Vorstadt, in dem Coakshofe, die Tonne zu 18 Sgr., gut Maß, zu jeder Zeit zu haben.

Eine tragende oder ganz frisch melkende **Eselin nebst Fohlen** wird zu kaufen gesucht, und gebeten, Offerten unter

A Z. Liegnitz

poste restante einzusenden.

Glacee-Handschuhe,

eigener Fabrik, in den beliebtesten Farben, empfiehlt: **F. Smolinsky,**
Fabrikant französischer Handschuhe,
Nikolai-Straße Nr. 1.

Neue Sandstraße Nr. 14 ist eine große Remise zu vermiethen.

Ein königlicher Beamter sucht auf Michaeli eine Wohnung von 5 Stuben und Kabinet, wo möglich mit Garten. Die Anzeige Ohlauer Stadtgraben Nr. 17, 3 Treppen hoch gefälligst abzugeben.

Ein Conditor-Gehülfe, der über seine Fähigkeiten und soliden Charakter gute Empfehlungen hat, findet eine dauernde Condition vom 1. August d. J. Frankirte Offerten unter M. O. beliebe man an E. Muhr in Oppeln zu senden.

In Pöpelwitz zur Erholung
heute Mittwoch den 14 Juli **großes Trompeten-Konzert,** wozu ergebenst einladet:
Schröter.

☞ Ganz gut gehaltene **Möbelstücke** stehen zum sofortigen Verkauf.
Das Nähere Karlsplatz Nr. 4 bei
Oppler.

80—100 Scheffel Winter-Malz sind zu verkaufen; Näheres beim Herrn C. G. Ossig, Nikolai-Straße Nr. 7.

Mittle und kleine Wohnungen sind vermiethen neben der Accise an der Kleinburger Straße Nr. 4.

Bei C. F. Weigmann in Schweidnitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei Ziegler:

Der Herr ist Gott und keiner mehr. Eine leicht ausführbare Kirchenmusik für gemischten Chor, mit Begleitung von 2 Klarinetten, 2 Clarini, 2 Corni-Tympani, 2 Violin-Viola und Basso, von Wilhelm Tschirch. Op. 15. 10 Sgr.

Der Komponist hat sein Talent im Gebiet der Kirchenmusik hinlänglich bekundet und dürfte mit dieser Komposition einem längst gefühlten Bedürfniß begegnet und dadurch den Wünschen Vieler entsprochen werden.

Ediktal-Citation.

Gegen den Kaufmann David Höniger ist wegen betrüglichen Bankeruts die Kriminal-Untersuchung eingeleitet worden. Da nun sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hierdurch aufgefordert, sich spätestens den 18. Oktober 1847 Vormittags 10 Uhr im hiesigen Inquisitoriats-Gebäude, Verhörzimmer Nr. 8 einzufinden. Bei seinem Ausbleiben wird mit der Untersuchung und Beweis-Aufnahme in contumaciam verfahren werden, derselbe seiner etwanigen Einwendungen gegen Zeugen und Dokumente, wie auch aller sich nicht etwa von selbst ergebender Vertheidigungsgründe verlustig gehen, demnächst nach Ausmittelung des angeschuldigten Verbrechens auf die gesetzliche Strafe erkannt und das Urtel in sein zurückgelassenes Vermögen und sonst, so viel es geschehen kann, sofort, an seiner Person aber, sobald man seiner habhaft wird, vollstreckt werden.

Breslau, den 29. Juni 1847.

Königliches Inquisitoriat.

Ediktal-Citation.

Ueber das Vermögen der Putzwaaren-Händlerin Bertha Haensel hierselbst ist der Konkurs eröffnet worden, und werden daher alle unbekannte Gläubiger derselben zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche zum Termine den 6. September 1847, Vormittags 11 Uhr in unserm Gerichtslokale unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Zu Bevollmächtigten werden die Herren Justizrath Franzki hierselbst und Justiz-Kommissarius Goeritz zu Greiffenberg vorgeschlagen.

Löwenberg, den 30. April 1847.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Aufhebung.

Der Termin zum Verkauf der Kaufmann Weinkopfschen Grundstücke hierselbst vom 19. Juli d. J. ist hiermit aufgehoben.

Grottkau, den 10. Juli 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktions-Anzeige.

Freitag den 16. Juli, Nachmittag 3 Uhr, sollen in Nr. 70 Friedr.-Wilh.-Straße circa 2 Eimer rother und weißer Wein in Fässern gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion. Heute Nachmitt. 5 Uhr sollen im Gasthofe zum Schuhboden (Ohlauer Vorstadt) 6 Pferde und 1 Frachtwagen, 180 Ctr. tragend, versteigert werden. Breslau, den 14. Juli 1847. **Mannig**, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 16. d. M. Nachm. 3 Uhr werde ich im Angerkretscham (Schweidnitzer Vorstadt) alte Bauhölzer, Bretter und Ziegeln versteigern.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Montag den 19ten d. Mts., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen auf der Ohlauerstraße Nr. 44 verschiedene gut erhaltene Möbel, als: Sophas, Schreib- und Kleider-Sekretäre, Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle, Porzellan, Gläser, Betten, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche; Damen-Kleidungsstücke, eine Goldwaage, verschiedenes Haus- und Küchengeräth, ferner Eisenzeug, worunter einige kleine Werkzeuge für Schlosser u. s. w. öffentlich versteigert werden. **Saul**, Auktions-Kommissarius.

Wäsche wird sauber gezeichnet, sowohl in feiner Stickerei als auch mit unauslöschlicher Dinte von **Nathalie Richter**, Rosenthalerstraße Nr. 9 und dem Lithograph **Richter**, Herrenstraße Nr. 20.

Eine Stelle als Lehrling
in einem lebhaften Waarengeschäft wird gesucht und Adressen unter A. B. poste restante Breslau franko erbeten.

Ein guter **Reisewagen** (halbgedeckt) nebst 2 Paar Geschirren sind billig zu verkaufen und das Nähere Klosterstr. Nr. 85 b., dritte Etage, zu erfahren.

Gut gearbeitete Waschmangeln zum Ziehen, mit rothbuchnen Blättern, sind wieder vorräthig und werden verkauft auf dem Holz-Platz zur goldnen Sonne, Oder-Vorstadt.

In Kunzendorf bei Auras stehen bei dem Freigutsbesitzer **Hübner** einige Hundert Klaftern **trockener Torf** zum Verkauf, für den festen Preis von zwei Thalern die Klafter.

Schweizer Chocoladen-Mehl
in vorzüglicher Güte, das Pfund 7 Sgr., ist zu haben bei J. Schmidt, Ohlauer Straße Nr. 50.

Auf dem Dominium Puschwitz bei Canth stehen circa 70 Stück wohlgenährte Brackschafe zum Verkauf.

Blücherplatz Nr. 8 ist die erste Etage zu vermiethen; Näheres daselbst im Lotterie-Comtoir.

Eine freundliche Stube nebst Küche und Zubehör ist an einen einzelnen ruhigen Miether von Michaeli ab Nikolai-Vorstadt, Fischergasse Nr. 13 zu vermiethen; das Nähere daselbst beim Wirth.

Zu vermiethen
und Term. Weihnachten zu beziehen ist wegen Ableben des zeitherigen Miethers die erste Etage Junkernstraße Nr. 8, bestehend aus 8 Piecen nebst Zubehör. Das Nähere daselbst im Comtoir par terre.

Messerstraße Nr. 13 ist der zweite Stock zu vermiethen.

Ohlauerstraße Nr. 6

in dem neu erbauten Hause (zur Hoffnung benannt) ist ein Gewölbe und eine Wohnung im dritten Stock zu vermiethen und Term. Michaeli d. J. zu beziehen; Näheres Hintermarkt Nr. 1 in der Südfruchthandlung.

Nikolai-Vorstadt, neue Kirchstraße Nr. 10 a., sind große und kleine Wohnungen, worunter eine im Parterre, zu Michaeli zu beziehen. Näheres daselbst par terre.

Ein geräumiges Parterre-Lokal, zu verschieden Geschäftsbetrieben sich eignend, nebst einer Wohnung ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen Seminargasse Nr. 10.

Zu vermiethen
sind Taschenstraße Nr. 11 par terre zwei Stuben, Küche, Boden und Keller.

Am Holzplatz Nr. 3 ist eine wohleingerichtete **Bäckerei** nebst **Wohnung** und Zubehör ab Michaeli zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2 sind **zwei Wohnungen** nebst Zubehör, von Michaelis ab zu vermiethen; Näheres beim Holzfaktor.

Werderstraße Nr. 37
ist zu Michaelis die Parterre-Wohnung für 140 Rthl., so wie im dritten Stock eine für 90 Rthl. zu beziehen; wegen Versetzung wird letztere Mitte August frei.

Am Buttermarkt Nr. 4 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Schweidnitzer Thor, Friedrichsstraße Nr. 2, sind Wohnungen von 3—4 Zimmern und Zubehör, so wie auch kleinere zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen Klosterstraße Nr. 39, erste Etage, 3 Stuben, 1 Kabinet nebst nöthigem Zubehör, für 100 Rthl. pro Anno.

Zu vermiethen im 2ten Stock Klosterstraße Nr. 38, zwei Stuben, 1 Kabinet und Kochstube für 68 Rthl. pro Anno.

Ein Spezerei-Geschäft und ein Restaurations-Lokal wird zu übernehmen gesucht durch Hrn. Commissionär C. Berger, Bischofstraße Nr. 7.

Eine Lohnkutscher-Gelegenheit ist zu vermiethen Neueweltgasse Nr. 36.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 27, gegenüber der Post, der 1ste und 2te Stock, jeder bestehend aus 5 Stuben, Küche und Zubehör. Das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 59, in der Papier-Handlung.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen, sind Schmiedebrücke Nr. 17 zu den vier Löwen im ersten Stock zwei möblirte Zimmer mit separirten Eingängen, das Nähere daselbst.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist Graupenstraße Nr. 16 eine Tischler-Werkstätte nebst Wohnung.

Ketzerberg Nr. 8 ist eine geräumige freundliche Stube zu vermiethen und bald oder Michaeli zu beziehen.

Eine sehr gut möblirte Stube ist nebst Kost und Bedienung für einen ganz billigen Preis gleich zu beziehen Oderstraße Nr. 14, 3te Etage.

Schuhbrücke Nr. 61 sind zwei kleine Wohnungen an ruhige Miether zu vermiethen und bald oder zum ersten August zu beziehen. Das Nähere im zweiten Stock vorn heraus.

Nadlergasse 11 ist eine Wohnung für 50 Thlr. jährlich zu vermiethen. Näheres Oderstr. 4.

Drei große Stuben im 1sten Stock des Hauses Schmiedebrücke Nr. 55 sind von Termin Michaeli an, sowohl im Ganzen als getheilt zu vermiethen. Die große Eckstube würde sich zu einem Geschäfts-Lokale oder zum Comptoir eignen, die andern beiden, welche besondern Eingang haben, können ohne Möbel vermiethet oder quartaliter vergeben werden.

Die auf der Taschenstraße Nr. 3 (am alten Theater) gelegene große Remise ist für einen **sehr billigen Preis** sofort zu vermiethen und das Nähere darüber in der Tuch-Handlung Schuhbrücke Nr. 8 zu erfahren.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König**, sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.

P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Angekommene Fremde.

Den 13. Juli. Hotel zum weißen Adler: Staatsrath Fürst v. Kudascheff aus Odessa. Kammerherr Graf zu Dohna-Lauck a. Lauck in Ostpreußen. Fabrikbes. Mös a. Zgierz. Rechn.-Rath Tiedemann aus Lissa. Pianist Rapp a. Moskau. Kaufl. Gouva a. Warschau kommend, Trepper a. Bromberg, Nagel a. Hamburg, Badmann a Uckermünde. Gutsbes. Glaser a. Lüneburg, Gottschling a. Kl.-Wandriß, v. Jerin a. Gesäß. Fr. Senator v. Woyda a Warschau. Ober-Rechn.-R. v. Kappdorff a. Gotha. Baumeister Mertens a. Berlin. Mechanikus Bademann a. Wien. — Hotel zur goldenen Gans: Fräulein v. Malschitzki und Baronesse v. Ziegler aus Salzbrunn kommend. Baron v. Nostitz aus Berlin. k. k. Hofrath Bar. v. Drezdik und Part. Langer a. Wien. Partik. Jakobowski a. Posen. Gutsbes. Radziejowski a. Lemberg. Fr. Assessor Nödicken aus Gostyn. Beamter Rofock, Gutsb. Baumann u. Fr. Gutsbes. v. Trzeinska aus Warschau. Gutsbes. v. Wysoai u. Wolosewski a. Krakau, v. Wallhofen a. Gollassowitz. Fr. Landschaftsr. Powelka a. Roynowo. Konsul Hirzel a. Leipzig. Rentmeister Könzer a. Galizien. O.-L.-G.-Rath v. Dallwitz a. Siegersdorf. Lieut. Fabricius a. Kopenhagen. Kaufl. Schultze a. Stettin, Busch a. Krossen. — Hotel zum blauen Hirsch: Gutsbes. v. Gellhorn a. Peterwitz, Grätzer aus Blazewitz. Insp. Werner aus Großherz. Posen. Frau Gastw. Grätzer aus Tost. Fr. Gastw. Mokrauer aus Leschnitz. Part. Biebrach a. Zobten. Spediteur Grätzer a. Myslowitz. Kaufm. Hellwig a. Neustadt. Frau Dekon.-R. Krüger aus Miezislaw. — Hotel de Silesie: Rektor Schlusinski aus Gostyn. Pfarrer Funky aus Bodland. Domänen-Rentmeister Friedrichsdorff a. Gnesen. Gutsbes. Schanzer u Freund a. Borin, v. Randow a. Golkowitz. Kaufm. Cohn a. Löwenberg. Oberstlieut. v. Walter-Cronegk a. Kapatschütz. Pastor Gleisberg a. Langenbielau. Past. Pfeiffer a. Schweidnitz. Part. v. Rabenau a. Züllichau. — Hotel zu den drei Bergen: Direktor v. Brandt aus Sohrau O.-S. Kaufl. Zehler a. Leipzig, Rosenbaum a. Glauchau. Brennerei-Verw. Busse aus Laasan. Rentier Armer aus Aachen. Frau Kaufm. Tietzmann a. Königsberg. Apotheker Henne aus Berlin. — Zettlitz's Hotel: Gen.-Lieut. v. Steinäcker a. Posen. Lieut. Bar. v. Lüttwitz a. Gorkau. Landesältester Bar. v. Tschammer a. Dromsdorf. Gastw. Hiller a. Freiburg. Gutsbes. v. Sihler aus Alt-Wohlau. Partik. Müller a. Stralsund. Kaufm. Gerlach aus Wien. — Hotel de Saxe: Fr. Gutsp. Scholtz aus Krotoschin. Frau Gutsbes. Grüßer a. Gontkowitz. Frau Gutsbes. Pstrokonska a. Posen. Fräul. von Dlugoszenska a. Ostrowo. Kaufl. Hübner a. Kitzingen, Gaßmann a. Dresden, Ruthmayer a. Hamburg. Gutsb. Perks a. Warschau. Mühlenbes. Müller aus Guben. — Köhnelt's Hotel: Gutsbes. v. Scheliha a. Zessel. — Zwei goldene Löwen: Dr. Ezer a. Haynau. Gutsbes. Nordmann a. Blysinken. Kaufm. Doctor a. Hultschin. Deutsches Haus: Partik. Koye a. Berlin. Geistlicher Kapczynski a. Broniszewice. Fr. Rothenstein a. Potsdam. Schmiedemeister Preuß a. Magdeburg. — Goldner Zepter: Frau Gutsbes. Kobytanska a. Mikrozyn. Rittmeister Pratsch a. Zduny. Oekonom Klose aus Trachenberg. — Weißes Roß: Apotheker Mann a. Szobrzy. Kaufm. Benas a. Krotoschin. Lehrer Walter aus Strenz. Lehrer Walter aus Fürstenberg. Insp. Millier aus Görlitz. Fr. Dr. Göbel a. Rawicz. — Goldener Hecht: Musiklehrer Schaller a Liegnitz. Kaufm. Prager a. Leubus. Schönfärber Dühring a. Neu-Ruppin. — Goldener Baum: Kommissionär Hohberg a. Bunzlau. — Goldenes Schwert: Kaufm. Mündner aus Schweidnitz. Gutsp. Lochmann aus Schluckenau. — Königs-Krone: Kaufm. Luchmann aus Patschkau. Dekon.-Kommiss. Förster a. Jauer. Domänenpächter v. Briesen a. Wallendorf.

Breslauer Cours-Bericht vom 13. Juli 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95½ Gld.
Friedrichsd'or, preuß. 113½ Gld.
Louisd'or, vollw. 111⅔ Br.
Poln. Papiergeld 98½ Br.
Oester. Banknoten 104⅙ u. ¼ bez. u. Br.
Staatsschuldscheine 3½% 93¼ Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 90¾ Gld.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½% —
dito Gerechtigkeits 4½% 96¾ Br.
Posener Pfandbriefe 4% 102⅛ Br.
Posener Pfandbriefe 3½% 93⅜ bez. u. Br.
Schles. dito 3½% 98½ u. 7/12 bez.
dito dito 4% Litt. B. 102⅙ bez.
dito dito 3½ dito 95⅛ Br.
Poln. Pfdbr., alte 4% 96 Br.
dito dito neue 4% 95⅔ Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 97½ Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16½ Br.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 4% 82⅜ Gld.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. 107 Br.
dito Prior. 4% —
dito Litt. B. 4% 101 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 101½ bez.
dito dito Prior. 4% 95½ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 90½ Br.
dito dito Prior. 5% 102½ Br. ⅙ G.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 95⅚ Br.
Sächs.-Schl (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 101¼ B.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 64⅝ Br.
Krak.-Oberschl. 4% 80 Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 84½ Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 73¼ bez. u. Gld.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 12. Juli 1847.

Breslau-Freiburger 4% 101½ Gld.
Niederschlesische 4% 90½ etw. bez.
dito Prior. 4% 93½ Gld.
dito dito 5% 102¼ Gld.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior 4½ —
Oberschl. Litt. A. 4% 10.½ u. ¾ bez. u. Gld.
dito Litt. B. 4% 101¾ Br.
Wilhelmsbahn 4% 86 bez.
Krakau-Oberschl. 4% 80½ Gld.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% 91 bez. u. Gld.
Köln-Minden 4% 96½ bis ¾ bez.
Nordb. (Frdr.-Wilh.) 4% 73¾ Br. ½ Gld.
Posen-Stargarder 4% 85¼ u. ⅜ bez. u. Gld.
Sächs.-Schlesische 4% —

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3½% 93⅛ u. ¼ bez.
Posener Pfandbriefe 4% 102¼ bez.
dito dito neue 3½% 93¼ bez.
Polnische dito alte 4% 95¾ bez.
dito dito neue 4% 95⅜ bez.

Breslauer Getreide-Preise vom 13. Juli 1847.

	Beste Sorte.			Mittle Sorte.			Geringste Sorte.		
Weizen, weißer .	5 Rtl.	12 Sg.	6 Pf.	5 Rtl.	— Sg.	— Pf.	4 Rtl.	25 Sg.	— Pf.
dito gelber . .	5 „	12 „	6 „	5 „	— „	— „	4 „	20 „	— „
Schles. Roggen . .	4 „	7 „	6 „	4 „	4 „	— „	4 „	— „	— „
Ausländ. Roggen	3 „	20 „	— „	3 „	10 „	— „	3 „	— „	— „
Gerste	3 „	10 „	— „	2 „	27 „	6 „	2 „	5 „	— „
Hafer	1 „	18 „	— „	1 „	16 „	— „	1 „	14 „	— „

Universitäts-Sternwarte.

12. und 13. Juli	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	9, 42	+ 17, 0	+ 15, 5	1, 4	6°	NW	überwölkt
Morgens 6 Uhr		9, 60	+ 15, 70	+ 13, 0	1, 2	22°	NW	halbheiter
Nachmitt. 2 Uhr		9, 5	+ 17, 40	+ 17, 3	4, 0	60°	W	überwölkt
Minimum		9, 3	+ 15, 70	+ 13, 0	1, 2	6°		
Maximum		9, 70	+ 17, 75	+ 17, 8	4, 0	70°		

Temperatur der Oder + 15, 9

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.